Mittwoch, den 30. August 1933 — Nr. 203 — Jahrgang 115

Soester Kreisblatt

Die nationale Zeitung für alle Volkskreise

Soester Zeitung und Tageblatt, früher amtlicher Publikationskraft der Behörden

Erscheint täglich morgens mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. / Bezugspreis monatlich 2.— G.-Mark. / Bei zeitweiligem Nichterscheinen infolge höherer Gewalt muß der Bezugspreis voll entrichtet werden. / Geschäftsstelle: Soest, Wiesestr. 6. / Fernspr. 59. / Postscheck.: Hannover 22 589

Ehre Freiheit Recht — Ein Volk, ein Reich, ein Führer

Wochenblatt mit allein rechtsverbindlicher Kraft des Kreises Soest / Gegründet 1819

Anzeigenpreise: Die einspaltige Millimeterzeile 8 Pfg., für Auswärtige 10 Pfg. Reklamen 50 Pfg. Etwaiger Rabatt gilt als Kassenrabatt und kommt bei gerichtlichen Klagen in Fortfall. - Für Erfüllung von Platzvorschriften wird keine Gewähr übernommen. - Anzeigenannahme bis 6 Uhr abends

Nicht pumpen wie einst ...

Erklärungen des Reichsbankpräsidenten Dr. Schacht über die deutsche Finanzpolitik

Berliner Blätter veröffentlichen eine Unterredung des Reichsbankpräsidenten Dr. Schacht mit dem „Allgemeen Handelsblad" in Amsterdam.

Auf die Frage, ob Dr. Schacht nicht der Auffassung sei, daß der Antisemitismus des Dritten Reiches der Finanzpolitik Schwierigkeiten bereite, antwortete Dr. Schacht: „Internationale Verbindungen werden vorläufig von uns nicht gesucht. In früheren Jahren haben wir auf diesem Gebiete vielzuviel unternommen. **Deutschland rechnet in keiner Hinsicht auf internationale Finanzhilfe der früheren Art.** Die ehedem geübte Geschäftspraxis Deutschlands für den enormen Zinssatz von 8 Prozent Geld zu leihen, während in allen übrigen Ländern nur ein Zinssatz von 4 Prozent üblich war, beweist, daß diese internationale Finanz-„Hilfe" nicht auf einer gesunden Basis beruhte."

Die **Arbeitsbeschaffungsaktion** der Reichsregierung diene dem Ziel, das Wirtschaftsleben aus seiner Erstarrung zu befreien und die Voraussetzungen für einen Konjunkturwechsel zu schaffen. Die Tatsache, daß der Großgrundbesitz freiwillig Land zur Siedlung zur Verfügung stellt, und überhaupt die neuen Auffassungen bei den verantwortlichen Wirtschaftsführern sind symptomatisch für den Geist in der deutschen Volkswirtschaft, den Geist des Nationalsozialismus, der Gemeinnutz über Eigennutz stellt.

Zu der **Valutafrage** äußerte sich Dr. Schacht: Deutschland hat nicht nötig, die Goldparität aufzugeben. Die Valutadumpingpolitik der Engländer und Amerikaner kann über kurz oder lang die Anspannung der Löhne und Preise nicht verhindern. England und Amerika müssen die augenblicklichen wirtschaftlichen Vorteile später durch Lohnkämpfe kompensieren. Wir setzen alles daran, durch Sparsamkeit und Vereinfachung des Lebensstandards über die Krise hinwegzukommen. Falls im Auslande Stimmen laut werden, die die Verwendung der rückständigen Schulden, die wir im Augenblick nicht zu transferieren vermögen, zu neuen Kapitalinvestitionen im Reich empfehlen, muß hierzu mit allem Nachdruck erwidert werden, daß hiervon absolut keine Rede sein kann.

Industrie- und Handelstag für Arbeitsbeschaffung

Am Montag fanden im Deutschen Industrie- und Handelstag in Berlin wichtige Sitzungen des Beirates und des Präsidiums unter Leitung des Präsidenten des Deutschen Industrie- und Handelstages, Dr. von Renteln, statt. Die Ausschüsse der Spitzenorganisation der deutschen Industrie- und Handelskammern wurden neu gebildet. Zu den bisher schon bestehenden Ausschüssen tritt noch ein vom Präsidenten neu berufener Ausschuß für Arbeitsbeschaffung, dem die meisten Präsidenten der großen Industrie- und Handelskammern und führende Persönlichkeiten der Wirtschaft angehören.

Im Mittelpunkt der Arbeit der Ausschüsse wird die Frage der Arbeitsbeschaffung stehen.

Präsident Dr. von Renteln hat auch eine Reihe von Führern der deutschen Volkserhebung und namentlich Männer der Arbeitsfront zu den Ausschußarbeiten herangezogen.

Staatsbürgerliche Erziehung

Grundlegende Umgestaltung des Lehrplans der Berufs- und Fachschulen

Einen neuen Wind in den Lehrplan der Berufs- und Fachschulen wird der grundlegende Erlaß bringen, den, wie der Amtliche Preußische Pressedienst mitteilt, der preußische Minister für Wirtschaft und Arbeit soeben für den Bereich der vorgenannten Schulen verkündet hat. Der jugendliche Deutsche soll durch eine volksbürgerliche und staatsbürgerliche Erziehung fester als bisher mit dem Boden seines Heimatlandes, mit dem Blut seines Volkes und mit der Eigenart, Geschichte und Mission des deutschen Staates verbunden werden. Hierzu aber, so wird eingehend dargelegt, reicht eine reine Vermittlung des entsprechenden Kenntnisstoffes nicht aus, die Aneignung der volks- und staatsverbundenen Anschauungs- und Handlungsweise muß vielmehr von den Lehrern und Erziehern praktisch vorgelebt werden. Das enge Vertrauensverhältnis zwischen Lehrern und Schülern und die auf Leistung begründete Autorität des Lehrers müssen die deutsche Jugend schon in der Schule mit dem Führergedanken vertraut machen.

Nach Mitteilungen aus Washington sollen sich die amerikanischen Zechenbesitzer und die Bergleute über einen Plan zur Erholung der Kohlenindustrie geeinigt haben.

„Stadt des Krieges"

„Petit Parisien" über die französischen Befestigungswerke an der Ostgrenze

Anläßlich der Inspektionsreise, die der französische Ministerpräsident Daladier in den letzten Tagen nach Ostfrankreich unternommen hat, veröffentlicht „Petit Parisien" einen begeisterten Artikel, der in überschwenglichen Worten der Bewunderung über die befestigte Grenzzone, die als die „Kriegsstadt" bezeichnet wird, Ausdruck verleiht. Es heißt in diesem Artikel, man müsse sich eine Front von mehr als 100 Kilometer vorstellen, die 12 Kilometer von der Grenze entfernt laufe. Sie sei eine ununterbrochene Reihe von einzelnen Befestigungswerken, nur durch verschiedenartige Hügelung des Geländes zu bemerken. Man könne von einer phantastischen unterirdischen Stadt sprechen, von einer Festung unter der Erde, die gegen die fürchterlichsten Kampfmittel Widerstand leisten könne. Ein ungeheurer Stahlpanzer sei tief in die Erde versenkt und lasse nur hier und da Schießscharten hervortreten, die mit Geschützen aller Kaliber versehen seien. Jede dieser Panzerturmkuppeln wiege mindestens 30 000 Kilogramm. Die unterirdische Stadt, die moderne „Stadt des Krieges", liege 100 Meter unter der Oberfläche. Sie verfüge über eine Eisenbahn mit verhältnismäßig bequemen Wagen, die die unterirdische Stadt mit D-Zug-Geschwindigkeit durchliefen. Unter der Erde sei alles vorgesehen, damit ganze Heere lange Monate dort leben könnten. Im Gelände gäbe es künstliche Abgründe, damit angreifende Tankwagen sich dort verfingen. Es sei Vorsorge getroffen, das Gelände in wenigen Stunden überschwemmen zu können.

Kritik an Daladier

Ministerpräsident Daladier hat seine Inspektionsreise, die ihn nach den Befestigungen an der französischen Ostgrenze führte, abgeschlossen und ist am Dienstagabend auf dem Flugwege nach Paris zurückgekehrt. Daß der Ministerpräsident sich in der Oeffentlichkeit über den sicheren Schutz geäußert hat, den Frankreich durch seine Befestigungsanlagen erhalte, wird vom Journal des Debats bedauert, den übrigen Mächten auf der Abrüstungskonferenz werde damit eine Handhabe geboten, um von Frankreich jetzt endlich eine Herabsetzung seiner Truppenstärke zu fordern, da ja seine Sicherheit nach eigener Angabe genügend gewährleistet sei. Das Blatt sperrt sich bereits jetzt gegen eine derartige Schlußfolgerung. Die Ausführungen, die er hierzu macht, liefern den untrüglichen Beweis, daß die allgemeine Abrüstung immer wieder am Widerstand Frankreichs scheitern soll.

Temps schreibt: Noch so mächtige Schutzwehren seien niemals uneinnehmbar, wenn die Verteidiger nicht zum Widerstand entschlossen seien. Die moralische Stärke eines friedliebenden Landes sei seine beste Verteidigungswaffe. Die Vaterlandsliebe, die Hingabe an das Allgemeinwohl, das Zurücktreten des Individuums vor der Gesamtheit, die Liebe und der Respekt der nationalen Tradition, das seien die Imponderabilien, die besser als Erz und Stein, ja, die allein die Unverletzbarkeit des Gebietes gewährleisten. Aber diese moralische Kraft sei, meint der Temps, in Frankreich bedroht. Die Regierung müsse ihr Augenmerk deshalb nicht allein auf die materielle, sondern auch auf die allgemeine Sicherung richten.

Lahusen-Prozeß hat begonnen

500 Seiten Anklageschrift, 10 000 Seiten Gerichtsakten

Am Dienstagmorgen begann in Bremen die bereits mehrmals vertagte Hauptverhandlung gegen die Brüder G. Lahusen und Heinz Lahusen, die ehemaligen Inhaber des Nordwolle-Konzerns. Die Vernehmung der Angeklagten allein dürfte etwa 14 Tage in Anspruch nehmen.

Schon lange vor Beginn harrte am Portal des Bremer Gerichtsgebäudes eine große Menschenmenge auf Einlaß. Die Sitzung begann kurz nach 8 Uhr. Die Verteidigung beantragte, die Schutzhaft der Angeklagten in Untersuchungshaft umzuwandeln. Sie lehnte sodann die Treuverkehr-Sachverständigen ab, da sie in den Gutachten nur Material gegen die Brüder Lahusen zusammengetragen hätten. Aus dem Munde des Verteidigers Dr. Loening (Bremen) hörte man, daß die Anklageschrift über 500 Seiten, die Aktenbände des Gerichtes über 10 000 Seiten umfassen. Dem Treuverkehr sei es nach einer eidesstattlichen Versicherung nur darauf angekommen, ihre Arbeiten in die Länge zu ziehen, bis sie schließlich im ganzen über 500 000 RM. Verdienst habe. Außerdem sei sie eine stark an eine Großgläubigerin (Deutsche Bank) gebundene Gesellschaft.

Nach kurzer Beratung des Gerichts erklärte die Staatsanwaltschaft, sie halte den Antrag der Verteidigung auf Ablehnung der drei Treuhand-Sachverständigen für nicht begründet. Nach zwei Jahren sei für die Staatsanwaltschaft endlich die Gelegenheit gekommen, den Mund aufzutun, um zu den Unwahrheiten, Verdrehungen, Vorwürfen und Beleidigungen Stellung zu nehmen. Die öffentliche Meinung sei getrübt, getäuscht und irregeführt worden. Es sei gewissermaßen eine Massenpsychose im Deutschen Reich eingetreten, verursacht dadurch, daß immer wieder systematisch Behauptungen aufgestellt würden. Die Psychose sei soweit gegangen, daß die Entschuldigungen der Angeklagten, lediglich Kapitalflucht getrieben zu haben, bis heute ohne eine Bemerkung hingenommen worden seien. Nur ein Zufall habe Licht in die Angelegenheit Lahusen gebracht, denn bei seinem Ausscheiden habe G. Karl Lahusen seine Briefe vernichtet. Kurz vor dem Konkurs der Gesellschaft in Holland gelang es einem Sachverständigen der Treuverkehr jedoch, dort wichtige Briefe aufzufinden und zu photographieren, durch die die Geheimkonten aufgedeckt wurden, von denen nur die beiden Angeklagten etwas wußten. Es sei nicht nur mit Spionen und Spitzeln, sondern auch mit Detektiven gegen die Treuverkehr gearbeitet worden. Ein Berliner Detektiv hatte beispielsweise den Auftrag, Material gegen die Treuverkehr zu sammeln. Bestimmtes Material sollte sogar durch Diebstahl aus dem Geheimarchiv einer Berliner Bank beschafft werden.

Der Vorsitzende verlas dann ein inzwischen von dem Berliner Rechtsanwalt Dr. Lütgebrune eingetroffenes Telegramm, in dem es heißt, daß dieser aus sachlichen und persönlichen Gründen, insbesondere aus Gesundheitsrücksichten am Erscheinen verhindert sei. Der Vorsitzende weist darauf hin, daß es nach dem Wortlaut des Telegramms noch unklar sei, ob Dr. Lütgebrune sein Mandat niedergelegt habe. Der Beschluß des Gerichtes über den Antrag der Verteidigung betreffend die Ablehnung der Treuverkehr-Sachverständigen wird erst am Mittwoch bei Fortsetzung der Verhandlung bekanntgemacht werden.

Weltpolitik unter Zeitlupe

Immer wenn es große Tage gibt, Tage, wo die Ereignisse lawinenartig hereinbrechen, findet die Weltpolitik das Gehör der Weltöffentlichkeit. Aber wenn es dann scheinbar ruhiger wird, wenn die kleinen, unzähligen Ereignisse, von denen man nicht allenthalben spricht, sich nur abwickeln, ohne großes Aufsehen zu erregen, dann wird es stumm um die Weltpolitik, obwohl doch nach wie vor genügend Grund besteht, den Ereignissen mit größter Aufmerksamkeit zu folgen. Schon ein Ueberblick über die letzten Tage zeigt eine Fülle von Ereignissen, die für die weitere Entwicklung von ausschlaggebender Bedeutung sein können. Der Sturz des Dollars und des Pfundes, die angekündigte Konferenz des englischen und amerikanischen Notenbank-Präsidenten bei Roosevelt, Herriots Balkanreise, Daladiers Besichtigungsreise durch die Befestigungswerke an der französischen Ostfront, die Verhandlungen um die Umbildung des österreichischen Heeres, das Echo auf die Kundgebung von Tannenberg und am Niederwalddenkmal in der Auslandspresse, all das sind Ereignisse, die symptomatisch sind, und die gerade deutscherseits mit größter Aufmerksamkeit verfolgt werden müssen. Denn man darf doch nicht vergessen, daß zwischen all diesen Ereignissen Verbindungen bestehen, die auf der einen Seite Frankreich mit aller List geknüpft hat, und die auf der anderen Seite sich organisch aus den Weltgeschehen selber ergeben. Es ist eine alte Erfahrungstatsache, daß man in der Politik nicht umfassend genug orientiert sein kann, weil der Gegner gerade hier durch allerlei Finten sein Spiel treibt, das eines Tages zu überraschenden Ergebnissen führen kann.

Wenn man nun die gegenwärtige weltpolitische Lage überblickt, so wird man zunächst einmal feststellen können, daß, abgesehen von der österreichischen Entwicklung und der Entwicklung in den anglo-amerikanischen Staaten, sich eine recht interessante Entwicklung anbahnt, die von den drei Staaten Frankreich, Polen und Rußland getragen wird. Diese Entwicklung erinnert in vielem an die letzten Jahrzehnte des vergangenen Jahrhunderts, im besondere aber an die Zeit, wo ein Bismarck in einer ähnlichen Situation stand und bemüht sein mußte, die deutsche Politik in geschickter Weise in diese Machenschaften einzugliedern. Dann zeigt sich, daß die Welt im Grunde genommen noch nicht gelernt hat, und daß sie immer wieder auf die alten Methoden zurückgreift, sie zwar durch allerlei Verträge geächtet werden, ohne daß allerdings den Worten Taten gefolgt sind.

Und so ist es für Deutschland unbedingt erforderlich, die Dinge so zu sehen, wie sie gesehen werden müssen. Das war ja der Grundfehler der letzten Jahre, daß das Deutsche Reich blindlings Utopien nachjagte, ohne sich auf sich selbst zu besinnen. Erst der nationalsozialistischen Regierung blieb es vorbehalten, die Selbstbesinnung im deutschen Volke wachzurufen und dadurch Deutschland wieder aktiv in die Weltpolitik einzugliedern. Gewiß wurde diese Selbstbesinnung vom Auslande sofort zum Anlaß niedrigster Verdächtigungen genommen, was uns aber nicht daran hindern kann, den klaren Weg einer erwachten Nation zu gehen, die für sich die Erfüllung der Grundrechte einer jeden Nation verlangt. Und das kann Deutschland nicht übel genommen werden, denn es wäre unwürdig für uns als Nation, würden wir auch nur in etwa anders handeln.

Selbsthilfeorganisation des Gesamtverbandes deutscher Handwerker

Die NS-Hago gibt bekannt, daß nach der erfolgten Umorganisation des Kampfbundes des gewerblichen Mittelstandes die Selbsthilfeorganisation des Gesamtverbandes deutscher Handwerker, Kaufleute und Gewerbetreibenden (GHG) geschaffen worden ist. Die Selbsthilfeorganisation hat die Aufgabe, Mitglieder der NS-Hago und des GHG, die unverschuldet in Not geraten sind, Darlehen zu gewähren, um ihnen die Weiterführung ihres Betriebes zu ermöglichen. Der Selbsthilfefonds wird aus Mitgliederbeiträgen gebildet. Es werden pro Mitglied monatlich zehn Pfennig für diesen Zweck abgesondert.

Das Programm für den Reichsparteitag

Mittwoch, 30. August 1933

20—20.30 Einläuten des Reichsparteitages durch alle Kirchenglocken Nürnbergs.

20.30 Empfang des Führers und der Spitzen der Partei und des Staates durch die Stadtverwaltung im Rathaus.
1. Fanfaren.
2. Wach auf, du deutsches Land (Kinderchor).
3. Begrüßung durch Oberbürgermeister Liebel.
4. Antwort des Führers.
5. Ausklang.

20—22.00 Standkonzerte in Nürnberg und Fürth.

Der Rundfunk überträgt: 20.20—21.00 über alle deutschen Sender: Einläuten des Reichsparteitages und Empfang des Führers und der Spitzen der Partei und des Staates im Nürnberger Rathaus. — 21.00—22.00 über die Sendergruppe Deutschlandsender, Berlin, Köln, Leipzig, München: Standkonzert des Gaues Sachsen auf dem Adolf-Hitler-Platz in Nürnberg.

Donnerstag, 31. August 1933

7.00 Beginn der Sondertagungen.
17.00 Gauleiter (Hotel Deutscher Hof — Baumgärtner-Zimmer).
17.00 Organisation (Schauspielhaus am Lorenzerplatz).
18.00 Hitlerjugend (Hotel Deutscher Hof — Großer Saal).
18.00 Presse (Kulturvereinshaus — Westsaal).
19.00 Propaganda (Kulturvereinshaus — Ostsaal).
19.00 Kasse (Kulturvereinshaus — Zimmer 5).
19.00 Juristen (Rathaus — Burgstraße 4, Großer Saal).
19.00 Aerzte (Kulturvereinshaus — Zimmer 4 und 5).
19.00 Landwirte (Kulturvereinshaus — Weinzimmer).
19.00 Lehrer (Kulturvereinshaus — Zimmer 2).
19.00 NSBO. (Hotel Deutscher Hof — Kleiner Saal).
19.00 Kriegsopfer (Kulturvereinshaus — Goldener Saal).
19.00 Kommunalpolitik (Rathaus — Sitzungssaal).
19.00 Ständischer Aufbau (Hotel Deutscher Hof — Baumgärtner-Zimmer).
19.00 Architekten und Ingenieure (Kulturvereinshaus — Musikzimmer).
19.00 Abt. f. Deutsche im Ausland (Rathaus).
19.00 Studenten (Hotel Deutscher Hof — Zimmer 1 und 2).
20.00 Schulung (Hotel Deutscher Hof — Großer Saal).
20—22.00 Standkonzerte der SA.-Kapellen.

Der Rundfunk überträgt: 20—22.00 über die Sendergruppen Deutschlandsender, Breslau, Frankfurt, Hamburg, Königsberg, Stuttgart: Standkonzerte vom Adolf-Hitler-Platz, Hindenburgplatz und Kornmarkt in Nürnberg.

Freitag, 1. September 1933

8.00 Presseempfang (Kulturvereinshaus — Großer Saal).
10.00 Großer Parteikongreß in der Festhalle.
1. Vorspiel und Niederländ. Dankgebet.
2. Fanfaren-Signal.
3. Eröffnung durch den Stellvertreter des Führers, Rudolf Heß.
4. Begrüßung durch den Nürnberger Gauleiter Pg. Streicher.
5. Verlesung der Proklamation des Führers. Sprecher: Pg. Adolf Wagner.
6. Vorträge.

17.00 Kulturtagung im Kulturvereinshaus. Es spricht der Führer.
19.00 Festaufführung im Opernhaus: „Die Meistersinger von Nürnberg".

Der Rundfunk überträgt: 16—16.30 über alle Sender: Funkbericht vom Hauptbahnhof Nürnberg über die Ankunft der Züge der politischen Organisation. Anschließend Marschmusik. — 17.00 über alle Sender: Rede des Führers auf der Kulturtagung. — 19.00 über alle Sender: Stunde der Nation. Funkbericht von der Eröffnung des Großen Parteikongresses mit Uebertragung der Proklamation des Führers. Anschließend Funkbericht vom Besuch des Führers im Waldlager der Hitlerjugend am Valznerweiher.

Samstag, 2. September 1933

10.00 Amtswalterappell auf der Zeppelinwiese.
Fanfarenmarsch, Fahnenaufmarsch
Ansprache des Führers.
Dr. Ley spricht.
Totenehrung.
Appell zum weiteren Kampf, Horst-Wessel-Lied.
Der Führer verläßt die Zeppelinwiese.
Fahnenabmarsch.
14.00 Kundgebung der Hitlerjugend im Stadion.
14—15.00 Einmarsch.
15.00 Erscheinen des Führers.
Baldur von Schirach spricht.
Rede des Führers.
Der Führer schreitet und fährt die Front der aufgestellten Hitlerjugend ab.
Schwimmspiele, Festreigen und Tänze.
20.00 Volksfest auf dem Festgelände.
Riesenfeuerwerk und Monstre-Konzerte.

Der Rundfunk überträgt: 14.50 über alle Sender: Funkbericht vom Einmarsch der Hitlerjugend und der Kundgebung im Nürnberger Stadion mit Uebertragung der Rede des Führers und des Reichsjugendführers. — 20.00 über alle Sender: Funkbericht vom Amtswalterappell auf der Zeppelinwiese. — 20.20—21.30 über alle Sender: Volksfest in Nürnberg, Szenen vom Leben und Treiben auf dem Festgelände. Sendung des Bayrischen Rundfunks.

Sonntag, 3. September 1933

4.30 Abmarsch der SA. (einschließlich St.) und SS. aus ihren Quartieren. — Bis 7 Uhr SA.-Aufmarsch im Luitpoldhain.
7—7.45 Oeffnung der Tribünen.
8.00 Erscheinen des Führers.
Fahnenaufmarsch, Gefallenenehrung am Mahnmal (Gedächtnishalle).
Rede des Führers.
Standartenübergabe.
Etwa 11 Uhr Abmarsch.
12.00 Beginn des Vorbeimarsches vor dem Führer am Adolf-Hitler-Platz.

Reihenfolge: Stabschef, Oberste SA.-Führung, Sturmbanngruppe Franken, Obergruppe VIII (Oesterreich — stahlgrün), Flieger, Obergruppe I (Ostland-Ostpreußen — dunkelweinrot), Obergruppe II (Pommern — apfelgrün), (Gruppe Hansa — marineblau), (Gruppe Nordmark — smaragdgrün), Obergruppe III (Gruppe Schlesien — schwefelgelb), (Gruppe Berlin-Brandenburg — schwarz), (Gruppe Ostmark — rosarot), Obergruppe IV (Mitte — orangegelb), (Sachsen — smaragdgrün), Obergruppe V (Gruppe Westmark — dunkelbraun), (Gruppe Südwest — orangegelb), (Hessen — marineblau), (Gruppe Thüringen — apfelgrün), Obergruppe VI (Gruppe Westfalen — dunkelweinrot), (Gruppe Nordsee — stahlgrün), (Gruppe Niedersachsen — dunkelbraun), (Gruppe Niederrhein — schwarz), Obergruppe VII (Gruppe Hochland — hellblau), (Gruppe bayrische Ostmark — hellblau), (Gruppe Franken — schwefelgelb).

12 000 Mann SS.
Leibwache des Führers.
Es spielen die drei besten SA.-Kapellen Deutschlands.
18.00 Großer Parteikongreß in der Festhalle.
Rede des Führers.

Der Rundfunk überträgt: 11.30—16.35 über alle Sender: Militärmusik, Arbeiter- und Marschlieder der SA., Funkberichte vom Aufmarsch und Vorbeimarsch der SA. vor dem Führer. — 18.00 über alle Sender: Rede des Führers vor dem Großen Parteikongreß.

Organisatorische Einzelheiten

Der Eisenbahnverkehr von und nach Nürnberg ist während des Parteitages völlig normal. Fahrplanänderungen sind nicht vorgenommen. Vor- und Nachzüge können wegen der zahlreichen Sonderzüge nicht gefahren werden. Die Bahnhofsausgänge sind nicht gesperrt. Ebensowenig findet dort eine Kontrolle der Zureisenden statt. Der Zuzug nach Nürnberg über die Landstraße ist ebenfalls unbehindert. Der Zugang nach Nürnberg steht jedermann offen. Ausgenommen sind aus Gründen der Disziplin lediglich SA. und SS.-Männer in Uniform soweit sie nicht zu den offiziell abkommandierten Abteilungen gehören.

Fahrzeuge dürfen bis zur Stadtgrenze fahren und werden von dort durch die Aufsichtsmannschaften der SS und Polizei an die jeweiligen Parkplätze verwiesen. Die Parkplätze sind bewacht, die Fahrzeuge versichert. Ebenfalls besteht dort die Möglichkeit, zu tanken, die Fahrzeuge sind gegen mutwillige und fahrlässige Schäden versichert. Versicherung ist im Standgeld eingerechnet. Von den Parkplätzen führen Autobus- und Straßenbahnverbindungen in das Innere der Stadt.

Vom Freitag, 1. September, 15.00 Uhr bis zum Montag, 4. September, 5.00 Uhr ist das gesamte Nürnberger Stadtgebiet für den Verkehr von Fahrzeugen aller Art gesperrt. Quartiere sind so reichlich vorhanden, daß bisher allen Anforderungen genügt werden konnte und daß voraussichtlich auch weiterhin keine Schwierigkeiten entstehen. Das Quartieramt der Organisationsleitung des Reichsparteitages 1933 hat im Westflügel des Hauptbahnhofes ein Quartieramt eingerichtet, das Tag und Nacht geöffnet ist. Allen Besuchern Nürnbergs kann nur durch dieses Amt ein Quartier, evtl. Massenquartier zugewiesen werden. Die Organisationsleitung des Reichsparteitages ist auch während der Dauer des Parteitages im Frauentor-Schulhaus unter Rufnummer 23 481/87 und 23 782/85 zu erreichen.

Die Aufmarschleitung der SA und SS befindet sich im Grandhotel (Rufnummer 22 881) gegenüber dem Hauptbahnhof. Die Aufmarschleitung der Hitlerjugend befindet sich im Zentral-Hotel (Rufnummer 26 541) in der Bahnhofstraße. Die Pressezentrale des Reichsparteitages befindet sich im Hotel Württemberger Hof (Rufnummer 23 504) neben dem Hauptbahnhof. Die Organisationsleitung des Reichsparteitages gibt ein Anschriftenbuch aller Dienststellen der Partei, soweit sie während des Parteitages untergebracht sind, heraus, das sämtliche Telefonanschlüsse enthält. Alle Geschäfte sind während der Dauer des Parteitages von morgens 5 Uhr bis abends 21 Uhr geöffnet.

Es wird nochmals darauf aufmerksam gemacht, daß den Anweisungen der Ordnungsmannschaft der SS und der Polizei unbedingt Folge zu leisten ist.

Die letzte Gewähr für die reibungslose Durchführung des Reichsparteitages liegt in der Disziplin des Publikums.

Und Zahlen ...

Der „Völkische Beobachter" veröffentlicht interessante Zahlen vom Reichsparteitag der N. S. D. A. P. in Nürnberg. 143 SA und SS-Männer haben innerhalb kürzester Zeit eine richtige Zeltstadt aufgebaut und neben dieser Arbeit noch eine 4 Klm. lange Straße gebaut. Das große Heer der Hitlerjungen wird musterhaft untergebracht und verpflegt. 12 ha. Fläche überzogen sich in zehn Tagen mit einer Stadt von 100 Zelten, weit über 48 000 qm. Tuch wurden über dem grünen Rasen gespannt. Zelte, von denen 75 eine Länge bis 66 Meter aufweisen und 750 bis 1125 Mann aufnehmen können. Für den Abtransport des Materials wurden 70 Lastwaggons nötig. Es ist für alles gesorgt, vor allem die Waschreinrichtungen sind mustergültig. 750 Meter Waschrinnen, die kreisförmig die Zeltstadt umlagern, dienen zur Morgen- und Abendwäsche. 20 Wasserleitungen führen das Wasser für 60 000 Jungen herbei, die in 22 Ablösungen ihre Morgendusche vollenden können. Sehr gut ausgebaut sind weiter die Beleuchtungs- und Telefonanlagen. 30 Klm. Draht wurden in diesem Lager gelegt. Für die Verpflegung sorgen acht Riesenkessel, die wie Gasometer oder Hochöfen ausschauen. Jeder von ihnen faßt 5000 Liter, aus ihnen strömt das fertige Essen in Geschirre von rund 200 Liter Fassungsvermögen, die eine Verteilung an alle Jungen innerhalb einer Stunde ermöglichen. 2 Waggon Käse, 2 Waggon Marmelade, 3000 Klg. Erbsmehl, 6000 Klg. Reis, 100 Ztr. Rindfleisch, 130 000 Würstchen usw. sind im Anmarsch. Unvorstellbar ist die Arbeit und einzigartig die Leistung auf dem Gebiete der Organisation

Miliz für Oesterreich

Ergänzung des österreichischen Heeres — 8000 bis 10 000 Mann neben dem Bundesheer

In der Berliner Presse wird eine am Montag gehaltene Rede des österreichischen Heeresministers Vaugoin stark beachtet, der nach längerer Pause wieder einmal eine Drohrede gegen die Nationalsozialisten hielt und außerdem nähere Angaben über die

Ergänzung des österreichischen Heeres durch eine Miliz

machte. Er erklärte, noch in dieser Woche werde eine neue Wehrordnung erscheinen, durch die neben dem Bundesheer ein zweiter Soldatenstand mit kurzer, nämlich halbjähriger Dienstzeit geschaffen werde. Schon in der nächsten Zeit würden die Einberufungen stattfinden.

In jedem halben Jahr würden 8000 bis 10 000 Milizsoldaten einberufen

werden, so daß neben dem Bundesheer, das bekanntlich wie in Deutschland ein Berufsheer ist, bald ein zweiter Wehrkörper bestehen werde, geführt und ausgebildet von den Offizieren und Unteroffizieren des Bundesheeres. Damit sei der erste Schritt zur allgemeinen Wehrpflicht getan.

Vaugoin nimmt für sich selbst das Verdienst in Anspruch, dieses Zugeständnis bei den Unterzeichnern des Vertrages von St. Germain für Oesterreich durchgesetzt zu haben. In der Tat handelt es sich um eine sehr wesentliche, grundsätzlich bedeutsame Abänderung dieses Vertrags, der die allgemeine Wehrpflicht in Oesterreich abgeschafft und die Höchststärke der österreichischen Streitkräfte einschließlich der Offiziere auf 30 000 Mann festgesetzt hat. Diese Zahl ist von Oesterreich augenblicklich nur in Höhe von 22 000 Mann ausgenutzt worden, so daß rein zahlenmäßig die vorgesehenen 8000 Mann den vertraglichen Rahmen nicht überschreiten würden. Auch nach dem von der Mehrheit der Abrüstungskonferenz empfohlenen Grundsätzen für die Berechnung der Heeresstärke, die von der durchschnittlichen Tagesstärke ausgehen und die ausgebildeten Reserven nicht berücksichtigen, würde keine Ueberschreitung der Höchstzahl vorliegen. Die Verbindung zwischen Berufsheer und Miliz, die die Berufssoldaten zu Instrukteuren des Volksheeres macht, ist bisher von Frankreich immer als eine besonders bedenkliche Kombination der Vorzüge beider Wehrverfassungen für die besiegten Länder abgelehnt worden. So bilden die Ankündigungen des österreichischen Heeresministers auch über den Einzelfall hinaus einen interessanten Beitrag zur Entwicklung des Abrüstungsproblems.

Die Wiener Morgenzeitung sieht in der Ankündigung des Heeresministers Vaugoin den Uebergang über das Milizsystem zur allgemeinen Wehrpflicht und damit eine Wandlung von grundsätzlicher Bedeutung. Die Blätter berichten, daß die Assentierungen bereits am 1. Oktober beginnen. Hierfür kämen Männer mit dem erreichten 21. Lebensjahr in Betracht. Die Dienstzeit sei im allgemeinen für sechs Monate vorgesehen bei der Infanterie, Radfahr- und Jägertruppe sowie bei der Bedienungsmannschaft der Artillerie. Die Ausbildungszeit für die Spezialwaffen könne auf 12 Monate ausgedehnt werden. Dies gelte für die Kavallerie, die Fuhrmannschaft der Artillerie, für die Spezialausbildung der Infanterie wie für die schweren Maschinengewehre, Infanteriegeschütze, Minenwerfer und Meßabteilungen.

In wenigen Zeilen

Mit Wirkung ab 4. September werden verschiedene Zollpositionen (u. a. für Zelluloid und ähnliche Stoffe) geändert.

Der Reichswirtschaftsminister hat die Länderregierungen ersucht, die nachgeordneten Behörden zu einer scharfen Ueberwachung des Pfandleihgewerbes anzuhalten.

Der Vorstand der Reichsbahnbeamten-Krankenversorgung hat als Spende zur Förderung der nationalen Arbeit 50 000 Mark zur Verfügung gestellt.

Vom Reichsgericht in Leipzig sind zwei hohe kommunistische Funktionäre wegen Vorbereitung zum Hochverrat zu je drei Jahren Zuchthaus und fünf Jahren Ehrverlust verurteilt.

Mit Mitteln des Nationalsozialistischen Lehrerbundes soll in Bayreuth ein „Haus der deutschen Erziehung" errichtet werden. Es soll ein Gegenstück zum „Haus der deutschen Kunst" in München darstellen.

In Berlin ist der erste Musterkeller für Luftschutz eröffnet worden.

Das Luftschiff „Graf Zeppelin" ist, von seiner fünften Süd-Amerika-Fahrt kommend, am Dienstagnachmittag 2.40 Uhr glatt in Friedrichshafen gelandet.

Nach einer Statistik der Bergbehörden haben sich im Jahre 1932 im Saarbergbau 5447 Unfälle ereignet. Von ihnen waren 31 Fälle tödlich, 1345 hatten mehr als vier Wochen Arbeitsunfähigkeit zur Folge.

Bei Artillerie-Schießübungen der norwegischen Marine sind zwei Personen getötet und sechs schwerverletzt worden.

In einem Gebirgstal bei Sanislaus in Polen sind durch einen Erdrutsch zwei Bauernhöfe verschüttet worden.

Dollfuß am Ende?

„Liberte" gibt Dollfuß auf

Die französische „Liberte" hält die innen- und außenpolitische Lage Oesterreichs für so verzweifelt, daß jede weitere finanzielle Hilfe zwecklos sei. Das Blatt rechnet unter Berufung auf gewissenhafte Beobachter mit einem **Zusammenbruch der Regierung Dollfuß in kurzer Frist.** Die Absichten Mussolinis, von dem man eine Gegenwirkung erwarte, seien nach wie vor geheimnisvoll und unerforschlich. In Oesterreich herrschten **Entmutigung und Elend.** Allgemeine Niedergeschlagenheit breche den Widerstandswillen der Bevölkerung von Tag zu Tag mehr. Unter diesen Umständen würde die Hergabe von Geld und eine Senkung der französischen Zolltarife zu nichts dienen. Die Hilfsaktion hätte auf politischer Grundlage erfolgen müssen. Die italienische Politik aber habe einen derartigen Plan, weil er von Frankreich gekommen sei, zu nichte gemacht und versuche nun, ihn zu eigenen Gunsten wieder aufzunehmen. Man müsse sich fragen, ob Italien Erfolg haben werde. „Da wir nur noch eine Zuschauerrolle spielen", so schließt das Blatt, „wollen wir Freikarten haben und unsere Plätze nicht bezahlen."

Oesterreich kassiert Bürgerschaftsrecht

Drei Nationalsozialisten die Landesbürgerschaft in Oberösterreich aberkannt

Die Polizeidirektion in Linz hat dem früheren Landesleiter der NSDAP. in Oberösterreich, Alfred Proksch, dem früheren Gauleiter der N. S. D. A. P. in Oberösterreich, Andreas Bolek, und dem ehemaligen nationalsozialistischen Propagandaleiter Oberösterreichs, Siegfried Temel, die Landesbürgerschaft im Lande Oberösterreich wegen „offener österreichischfeindlicher Umtriebe im Auslande" abgesprochen.

Schwere Kerkerstrafen gegen Nationalsozialisten

In dem Prozeß wegen des Handgranatenwurfes bei Krems wurde Dienstag nachmittag gegen die zwei angeklagten Nationalsozialisten, die Brüder Herbert und Heinrich Mosel, das Urteil gefällt. Herbert Mosel wurde zu 12 Jahren und Heinrich Mosel zu 6 Jahren schweren Kerkers verurteilt.

Schlacht gegen Zigeuner

Wie die Zeitung „A mai nap" aus Belgrad meldet, war in der Gemeinde Varvarin eine Zigeunerkarawane eingetroffen, die bald von einer Schar neugieriger Frauen und Kinder umringt war. Ein Bauer aus der Menge rief den Zigeunern zu, daß ein bei ihnen befindliches 9jähriges Mädchen seine Tochter sei, die die Zigeuner geraubt und geblendet hätten. Bald war das ganze Dorf auf den Beinen. Mehr als 3000 Personen scharten sich in drohender Haltung um die Karawane. Ein junger Zigeuner, der Vater des blinden Mädchens, hielt es in dieser Lage für geraten, die Flucht zu ergreifen. Das nahmen die erregten Bauern für das Eingeständnis seiner Schuld und eröffneten nun einen Steinhagel auf ihn, durch den er getötet wurde. Inzwischen waren Gendarmen erschienen, die die Mutter des erblindeten Mädchens festnahmen. Die tobende Menge aber entriß die Zigeunerin dem Gendarmen und tötete sie. Dann wandte sich die Wut der Dorfbewohner gegen die übrigen Mitglieder der Karawane, die von ihrem Lagerplatz aus einer Höhe von 10 Meter in einen Bach sprangen. Einige Zigeuner ertranken, andere brachen sich das Genick. Die Bauern zertrümmerten in ihrer Wut die Wagen der Zigeunerkarawane und töteten die Zugesel. Inzwischen hatten die Gendarmen das blinde Mädchen auf die Wachstube gebracht. Dort stellte es sich heraus, daß es tatsächlich das Kind des erschlagenen Zigeuner-Ehepaares war

Nr. 203 Zweites Blatt **Soester Kreisblatt** Mittwoch, den 30. August 1933

Aus der Stadt

Die Drachen steigen

Wenn der Erntewagen über die Stoppelfelder in die Scheuer rollt und zur Ferienzeit die kindliche Seele froh ist, aus der Enge des Schulzimmers entlassen zu sein, dann strebt der kindliche Sinn in die Weite; in die unerreichbaren Höhen, die aller kindlichen Uebermut beim Klettern und Springen nicht erklimmen kann; dahin, wo der Wind im Luftreich sein Wesen treibt. Dann werden aus Latten und Papier die Drachen gezimmert, je bunter, umso schöner, je größer, umso stolzer. Was an Bindfadenresten aus dem mütterlichen Hausrat zu ergattern ist, wird zusammengebunden, und dann geht's mit Hallo hinaus, ins Weichbild der Stadt, auf die Stoppelfelder oder wo sonst niemand schimpfen kann. Mit hurtigem Anlauf wird dann der Drachen in die Luft gezogen; manchmal kreist er um sich selbst, dann wird herumexperimentiert, bis die richtigen Schwerpunktsverhältnisse erreicht sind. Von da ab gibt es einfach keine Widerstände mehr, nun schwingt sich der „Windvogel" in die Luft immer höher, soweit der Bindfaden reicht, so hoch, bis die günstigen Winde erreicht sind und der Drachen „stehen" kann. Unentwegt, den ganzen lieben Tag, morgens und nachmittags bis in den Abend hinein, belustigt sich die Jugend mit dem Drachensport. Langeweile ist ein unbekannter Begriff, wenn auch der Drachen so stundenlang in der Luft steht. So etwas wie Probleme des Drachenflugs werden mit geschäftigem Ernst behandelt. Heute noch ist's der Drachen. Kinderspiel aber ist meistens nur Vorbereitung für gestaltende Arbeit. So folgt später dem Drachen das selbstgebaute Modellflugzeug, von dem mancher Junge schon träumt. Wenn er größer geworden ist, dann will er selbst einmal dort umhersegeln, wo heute noch sein bunter Papierdrachen im Windspiel über ihm schwebt.

★

?:? **Hitler-Jugend, Standort Soest.** Heute abend Punkt 8 Uhr tritt die gesamte H. J. des Standorts Soest am Pollhof an. Jeder Hitlerjunge erscheint in Uniform. Liederbücher mitbringen. **Der Standortführer.**

=:= **Bund deutscher Mädel i. d. H. J.** Mittwoch abend um 20,15 Uhr haben alle B. d. M.-Mädem zwecks einer Besprechung in der Patrokli-Schule zu erscheinen.

)!(**Bestandene Prüfung.** An der Höheren techn. Lehranstalt für Maschinenwesen in Dortmund bestand Herr Otto Ellinghaus von hier sein Ingenieur-Examen mit dem Prädikat „Gut."

)!(**Spenden für den Fond der Arbeitsbeschaffung** gingen ein vom Soester Gemeinnützigen Bauverein in Höhe von 100 Mark, vom Soester Haus- und Grundbesitzer-Verein 25,— Mark. Zur Nachahmung empfohlen!

Die Arbeitsschlacht im Kreise Soest

Zusammenarbeit der Gemeinden mit dem Arbeitsamt

Herr Landrat Freiherr von Werthern-Michels hatte die Gemeindevorsteher des Kreises Soest, die Ortsgruppenleiter und Stützpunktleiter der NSDAP. für gestern nachmittag in den Blauen Saal gebeten, um mit ihnen und den Vertretern des Arbeitsamtes Soest Kampfmaßnahmen gegen die Arbeitslosigkeit im Kreise Soest zu besprechen. In dieser Tagung wurde vom Herrn Landrat, stellv. Arbeitsamtsdirektor Pg. Sparkuhle u. Kreisleiter Pg. Schnell noch einmal entschieden aufgefordert, alle Arbeitsmöglichkeiten im Kreise Soest zu erfassen, um weiteren Volksgenossen Arbeit u. Verdienst zu geben. Wenn auch bei der Struktur des Kreises Soest der Kampf gegen die Arbeitslosigkeit nicht leicht sei, so wurde doch betont, daß bei energischem Eingreifen gegen die Schwarzarbeit, Doppelverdiener und Ueberzeitarbeit noch Erfolge zu erzielen seien. Dazu sei es aber erforderlich, daß die Gemeindevorsteher in engster Fühlungnahme mit den Vertretern der NSDAP Arbeitsgelegenheiten beriten. Hierzu bemerkte Kreisleiter Schnell unter Beifall, daß für diese Zusammenarbeit aber unerläßliche Vorbedingung sei, daß die Gemeindevorsteher auch Nationalsozialisten seien. Denn das nationalsozialistische Arbeitsbeschaffungsprogramm könne nur von nationalsozialistisch denkenden und arbeitenden Volksgenossen durchgeführt werden. Um Nationalsozialist zu sein, sei es nicht unbedingt erforderlich, daß man Parteimitglied wäre. Innerlich aber müsse man von der Idee des Führers aber wahrhaftig durchdrungen sein; es genüge nicht, wenn man äußerlich bekenne, hinter der heutigen Regierung zu stehen.

Der Landrat wies anfangs seiner Ausführungen darauf hin, daß diese Besprechung über den Kampf gegen die Arbeitslosigkeit dazu dienen solle, die Arbeitsbeschaffungsmaßnahmen in schärfere und straffere Formen zu bringen. Des Führers Worte, daß die Rettung des Vaterlandes nur gefunden werden könne, wenn das Volk wieder Arbeit habe, seien jederzeit zu beherzigen. Dem Führer in diesem Kampfe zu helfen, zu unterstützen, ihm alle Kraft zu leihen, sei heilige Pflicht. Das sei unbedingt erforderlich, gerade in den Wintermonaten. Redner wies dann darauf hin, daß die Kreisverwaltung Soest in den vergangenen Jahren stets planmäßig bestrebt gewesen sei, die Zahl der Arbeitslosen zu drücken. Trotz aller Anstrengungen sei die Zahl der Arbeitslosen im Kreise Soest immer noch groß. Ihnen müsse geholfen werden, sie müßten in den Arbeitsprozeß wieder eingereiht werden. Der Landrat wandte sich gegen die Schwarzarbeit, das Doppelverdienertum u. die Ueberzeitarbeit.

Der Kampf gegen die Arbeitslosigkeit müsse überall örtlich aufgenommen werden. Für diese Aufgabe seien am besten die Gemeindevorsteher in engster Zusammnarbeit mit den Ortsgruppenleitern und Stützpunktleitern der NSDAP. geeignet. Die Mitarbeit geschieht ehrenamtlich. Die örtliche Tätigkeit bestehe in der Hauptsache darin, Arbeitsmöglichkeiten zu beraten, gegen Schwarzarbeit und Doppelverdienertum einzuschreiten, also in überwachender und beobachtender Arbeit. Die örtlichen Ergebnisse sollen dem Arbeitsamt gemeldet werden, sodaß eine Zusammenarbeit zwischen Gemeindevorsteher, politische Leitung der NSDAP. und Arbeitsamt allerorts ermöglicht sei.

Stellv. Arbeitsamtsdirektor Pg. Sparkuhle brachte in trefflichen Ausführungen klar zum Ausdruck, daß das vergangene System nicht in der Lage gewesen sei, der Arbeitslosigkeit Einhalt zu gebieten, teils aber auch aus verbrecherischer Absicht die Arbeitslosigkeit nicht bekämpft habe. Er verteidigte den unschuldig erwerbslos gewordenen Arbeiter, der nun im nationalsozialistischen Staat ein Recht darauf habe, wieder in den Arbeitsprozeß eingeschaltet zu werden. Daher sei die vordringlichste Aufgabe der Politik die aktive Arbeitsbeschaffung. Erforderlich sei die richtige Verteilung der vorhandenen Arbeit. Eine Senkung der Ausgaben des Reiches sei nur möglich, wenn Unterstützte wieder an die Arbeit gebracht würden. Für Durchführung der Maßnahmen der Arbeitsbeschaffung sei es erforderlich, Arbeitgeber und Arbeitnehmer aufzuklären. Die Gemeindevorsteher u. politischen Leiter der NSDAP. sollten diese Aufklärungsarbeit und Propaganda leisten. Sie sollten so die Mitarbeiter des Arbeitsamtes werden. Redner dankte dem Landrat u. Kreisleiter Schnell, daß sie sich für die Pläne des Arbeitsamtes Soest eingesetzt hätten.

Dank gebühre der Landwirtschaft, die sich mit Freudigkeit u. Bereitwilligkeit dem Kampf gegen die Arbeitslosigkeit praktisch angeschlossen habe. Die Mitarbeiter sollen nun einzeln jede Arbeitsmöglichkeit prüfen. Der dadurch erzielte Erfolg würde von ausschlaggebender Bedeutung sein. Dringend bat Pg. Sparkuhle um die Mitarbeit gegen die Schwarzarbeit, das Doppelverdienertum und die Ueberzeitarbeit. Niemand möge mehr im Arbeitsamt eine Errungenschaft der Revolution sehen, sondern ein Instrument, dessen maßgebliche Mitarbeit im Kampf um die Neuordnung der Arbeit und Wirtschaft bereits anerkannt worden sei.

Kreisleiter Pg. Schnell bezeichnete die Versammelten als eine Gemeinschaft, die den Volksgenossen Arbeit und Brot geben wolle. Man wolle nicht viel reden, sondern handeln. Vom Elend der Arbeitslosigkeit und der Beseitigung habe man im vergangenen System viel erzählt, sei aber nicht in der Lage gewesen, die Arbeitslosigkeit in etwa zu beseitigen. Man habe einen Fürsorgestaat geschaffen. Man nahm vielen nicht nur die Arbeit, sondern auch die Arbeitsfreudigkeit. Adolf Hitler will aber keinen Staat schöner Reden und Versprechunegn, er will Arbeit schaffen, er will den Aermsten der Armen helfen. Darum befassen wir uns mit dem Arbeitsproblem recht ernstlich. Darum danke ich dem Arbeitsamt Soest, insbesondere aber dem Pg. Sparkuhle, der sich in den letzten Wochen ganz besonders mit den Möglichkeiten der Arbeitsbeschaffung befaßte, für die eingeleiteten Maßnahmen. Die Ortsgruppenleiter und Stützpunktleiter der NSDAP. verpflichte ich ganz besonders, sich voll und ganz einzusetzen für die Erlangung von Arbeit. Wenn das Volk freudig zur nationalsozialistischen Bewegung stehen soll, dann müssen wir für Arbeit sorgen. Dazu ist es erforderlich, daß Gemeindevorsteher und politische Leiter örtlich in engster Tuchfühlung an die Arbeit gehen. Darum muß ich die Gemeindevorsteher bitten, in der Praxis unserer Idee näher zu kommen. Nach den schon mitgeteilten Aeußerungen des Kreisleiters anfangs des Berichts erklärte er, daß jeder Gemeindevorsteher abgelehnt werde, der nicht nationalsozialistisch sei. Sie müssen sich restlos zum Nationalsozialismus bekennen, alles Persönliche zurückstellen und nur das eine Bestreben haben, dem Nachbarn und Mitmenschen zu helfen. Im nationalsozialistischen Staat können nur noch verantwortungsbewußte Männer an der Spitze der Gemeinde stehen. Darum ist manche Gleichschaltung erforderlich. Denn nationalsozialistische Arbeit kann nur durch nationalsozialistische Gemeindevorsteher geleistet werden. Den seelisch zerrütteten Arbeitslosen muß die Freude an der Arbeit wiedergegeben werden. Darum gehen Sie alle mit Ernst an die Erfüllung und Lösung des Arbeitsbeschaffungsprogramms heran. — Im Schlußwort mahnte der Landrat ebenfalls noch einmal dringend, nun durch die gemeinsame Arbeit auch im Kreise Soest zu helfen, daß die Arbeitslosigkeit gesenkt werde.

★

=:= **Der Geflügelzuchtverein Soest und Umgegend** veranstaltete am vergangenen Sonntag einen Ausflug ins schöne Sauerland, unter Führung des 1. Vorsitzenden des Vereins, Herr Dr. Gräfingschulte. Unter sprudeldem Humor und abwechselnden Gesängen brachte uns ein Omnibus der Ruhr-Lippe-Kleinbahn zum Felsenmeer. Diese herrlichen Steingebilde, tiefe Schluchten, sagenumwobenen Höhlen und Felsspalten werden jedem Besucher ein bleibendes Andenken sein. Auf der Weiterfahrt sahen wir das abwechselungsreiche Gebirgsbild des Hönnetals. Im Ausflugsort Sanssouci war gemeinsames Kaffeetrinken. Doch auch hier hieß es bald wieder antreten zur Weiterfahrt, die uns dann ausschließlich wieder durchs abwechselungsreiche Tal zur Sorpetalsperre brachte. Die Zeit mahnte zum Aufbruch, in flotter Fahrt brachte uns das Auto zu der ehrenreichen Stadt Soest zurück.

(!) **Freisfelds Omnibus** macht am kommenden Sonntag wieder eine schöne Fahrt nach der Porta Westfalica, Minden und Bückeburg. Ferner werden die Städte Rinteln, Barentrup, Blomberg und Bad Meinberg berührt, sowie auch die Externsteine. In Bad Oeynhausen ist die Frühstückspause, Mittagessen in Minden. Der Fahrpreis beträgt 5,50 Mark. Anmeldungen werden recht bald erbeten. (Siehe Anzeige).

Wetterbericht

Vorhersage für Mittwoch: Bei schwachen zwischen Süd und Südwest schwankenden Winden Bewölkungszunahme. Weiterhin sehr warm.

Wahrscheinliche Weiterentwicklung: Nach wechselnder Bewölkung wieder vielfach heiteres warmes Wetter bei um Süd schwankenden Winden. —

Die Schulen im Kirchspiel Dinker

Zum 90. Gedenktag der Einweihung der jetzigen Schule zu Dinker am 29. August 1933.

(Fortsetzung).

Die Pfarr- und **Schulvikare**, die als **erste Lehrer** tätig waren, sind folgende:

1. Gottfried Nösken 1580—1591. Er wurde 1585 in Marburg zum Pfarrer ordiniert. 1591 starb er in Dinker.

2. Johann Schubbäus 1591—1608. Er war 1562 als Sohn des Pastors Bernhard Schubbäus in Dinker geboren. 1608 wurde er Pastor in Lohne-Sassendorf. Zu seiner Zeit brannte dort 1624 die Kirche nieder. Er ist 1628 gestorben.

3. Johann Fabrizius gen. Schmidt 1609 bis 1618. Er hatte vorher am Archigymnasium in Soest unterrichtet. Auch er wurde, wie sein Vorgänger, von den Adeligen, die das Patronatsrecht hatten, abgesetzt.

4. Philipp Trophagen 1618—1620. Nachher war er 1620—1622 Pastor in Dinker. Von 1620—1627 war die Vikarstelle unbesetzt. Lehrer Gerhard Galen unterrichtete 1625—1630.

5. Albrecht Scheväus 1627—1648. In diesem Jahre wurde er Pastor in Welver.

6. Hermann Hülshoff 1648—1660. Er vertrat, ebenso auch sein Vorgänger, den noch studierenden Johann Theodor Meier im Pfarramt 1658—1660. Seit 1650 war dasselbe in der Familie Meier durch die Gnade des Großen Kurfürsten erblich. Hülshoff starb 1060 in Dinker. —

7. Theodor Färber gen. Brinkwirth 1660 bis 1682. Er war der Sohn des Heinrich Färber gen. Brinkwirth. Dieser Landwirt im Brink wohnte auf einem höher gelegenen Platz im Grasgelände, dem Brink, am dem der Hellweg vorbeiführte. Die altansässigen Bauern waren Meistbeerbte oder Meistberechtigte. Die späteren Ansiedler waren Kötter oder Brinksitzer. Die Inhaber auch des obigen Hofes brauten Bier und führten fast 400 Jahre eine Gastwirtschaft. Während des 30jährigen Krieges jedoch stand die Brauerei still. Im Jahre 1860 mußte das alte Haus einem Neubau weichen, der Hellweg 17 steht und dessen derzeitiger Inhaber Fritz Brinkwirth, geb. 11. 12. 1863, ist.

8. Franz Hürxdal 1687—1695. Er war ein Sohn des Lehrers Hürxdal in Hagen. In Soest bestand der Brauch der sogenannten Cirkularpredigten. Es mußte jährlich einmal jeder Pfarrer der Börde in der Soester Petrikirche, dem ältesten Gotteshause der Börde, eine Predigt halten. Als Franz Hürxdal sich weigerte, wurde er durch Haft auf dem Stadtarchiv dazu gezwungen. Hürxdal hielt einmal in Dinker eine Predigt am 11. Sonntag nach Trinitatis über die Epistel des Tages 1. Kor. 15, 1—10. Dabei legte er in auffallender Weise die Betonung auf seine Berufung von Gottes Gnaden, daß man ihn fortan „Hürxdal von Gottes Gnaden" nannte. Er ist 1695 in Dinker gestorben.

9. Johann Andreas Ahasverus 1695—1710. Dieser Vikar war der erste, der sich den Küster zum Lehrgehilfen nahm, also als 2. Lehrer. Das war Goswin Dahlhoff, welcher als 2. Lehrer, Kantor, Küster u. Organist 1699—1731 wirkte.

10. Johann Kaspar Möller 1710—1753. Er stammte aus Deilinghofen bei Iserlohn. Am 17. 3. 1720 ist er in Dinker gestorben.

11. Johann Arnold Ruhrmann 1720—1753. Geboren in Hattingen, studierte er Theologie in Halle. Er wollte mit dem Pastor Gesenius (1735—1753) gleiche Rechte und Einkünfte haben. Die Klevesche Regierung wies ihn mit seiner Forderung unter dem 12. 7. 1735 ab. Er starb 1753 in Dinker.

12. Johann Christoph Fiedler 1753—1756. Er ist in Arnstadt in Thüringen geboren. Von Dinker ging er nach Vorgeln. Er war hier Pastor 1756—1797 als Nachfolger von Pastor Johann Theodor von Stein.

13. Johann Georg Nikolaus Möllenhoff 1756—1791. Er ist 1732 in Mark bei Hamm geboren. Möllenhoff litt an Fallsucht. Daher wurde ihm ein Johann Clever zur Hilfe beigegeben. Er starb 17. 11. 1791 als Vicarius Emeritus und ist in der Kirche zu Dinker beigesetzt. Sein Grabstein liegt gegenwärtig als Treppenstein vor der Küsterwohnung Kirchplatz 79. Die Inschrift lautet: Herr Joh. Georg Nikolaus Möllenhoff gest. am 17. November 1791 im 59. Jahr seines Lebens und im 36. Jahr seiner Amtsführung als Vikarius. Leichentext 2. Cor. 1, 12. Unser Ruhm ist das Zeugnis unseres Gewissens, daß wir in Einfältigkeit und göttlicher Lauterkeit, nicht in fleischlicher Weisheit, sondern in der Gnade Gottes gewandelt haben.

14. Johann Clever 1791—1815. Er ist 5. 2. 1757 in Halver, Kr. Altena geboren und studierte Theologie in Halle. Clever half bereits seinem Vorgänger im Amte. Er starb 16. 7. 1815 in Dinker. — 1815—1816 war die Vikarstelle unbesetzt. Den Unterricht versah der 2. Lehrer Wilhelm Dahlhoff.

15. Friedrich Konrad Hentzen 1816—1819. Er ist geboren 7. 5. 1792 zu Oesterholz in Lippe, besuchte das Gymnasium in Lemgo und studierte Theologie in Göttingen. 1819—1822 war er Pastor in Gemen (Bz. Münster), 1822—1824 in Schermbeck bei Bad Eilsen, 1824—1831 in Welver, 1831—1836 an der Wiesekirche in Soest. Dort starb er als Superintendent 13. 10. 1836. — 1819—1824 war die Vikarstelle unbesetzt. Es unterrichtete der 2. Lehrer Wilhelm Dahlhoff.

16. Georg Matthes 1824—1825. Er ist geboren zu Eigenrieden bei Mühlhausen (Thür.). Der Ort liegt 484 m hoch. Er kam mit dem 2. Lehrer überein, daß der eine vormittags, der andere nachmittags unterrichtete. 1825 wurde er Pfarrer der Jakobi-Stiftsgemeinde in Lippstadt.

17. Karl Friedrich Marpe 1826—1848. Er ist geboren 22. 12. 1800 zu Lemgo in Lippe und studierte Theologie in Jena und in Bonn. 1842 bis 1848 ist er auch Pfarradjunkt des Konsistorialrats und Pfarrers Busch und 1848—1878 als dessen Nachfolger Pfarrer in Dinker, wo er 2. 4. 1878 starb.

18. Karl Westhoff 1849—1852. Er ist geboren in Voerde, Kr. Schwelm. 1852 wurde er Pastor in Ergste, Kr. Iserlohn. — 1852—1854 war die Vikarstelle unbesetzt. Der Unterricht lag in den Händen des 2. Lehrers Wilh. Dahlhoff.

19. Christian Dörrenberg 1854—1871. Er ist geboren 17. 11. 1822 zu Müllerheide bei Waldbroel, Bz. Köln, studierte in Halle u. Bonn und starb in Dinker 19. 4. 1871. Sein Grab befindet sich auf dm älteren Friedhof am Hellweg links am Hauptweg.

20. Heinrich Steinhoff 1871—1873. Er ist geboren zu Borgeln, Kr. Soest. 1873 wurde er Pfarrer in Dortmund an Petri-Nikolai.

21. Eduard Ortmann 1873—1877. Er war vorher tätig n Ahlen, Bz. Münster und davor in Rumänien. 1877 wurde er Pfarradjunkt in Münchehofe bei Seesen in Braunschweig. Er war der letzte Pfarr- und Schulvikar. 1878 wurde der bisherige 2. Lehrer Friedrich Dahlhoff 1. Lehrer. 1880 brannte die Vikarie ab, während Ortmanns Mutter und Schwester noch darin wohnten. — Nach den 21 Pfarr- u. Schulvikaren der 1878 aufgelösten Vikarie wurde aus dieser geschaffen

die erste Lehrerstelle.

(Fortsetzung folgt).

Rotationsdruck und Verlag des „Soester Kreisblatt". (Geschwister Mayne). Verantwortlich für Politik: Herm. Mayne; für Lokales, Provinzielles, Sport u. den übrigen redaktionellen Teil: J. Müller und für den Anzeigenteil: Carl Mayne sämtlich in Soest.

Aus Werl und Umgegend

Des Vizekanzlers Dank an Werl

Sehr verehrter Herr Bürgermeister!

Nach Berlin zurückgekehrt, ist es mir ein inneres Bedürfnis, Ihnen noch einmal zu danken für den unvergeßlichen Tag, den Sie mir in meiner alten Heimatstadt bereitet haben. Er hätte nicht schöner, nicht würdiger, nicht eindrucksvoller gestaltet werden können. Insbesondere hat mich die Feier so wohltuend berührt, die Sie an meinem Elternhause veranstalteten, und die mir bewies, wie sehr doch unser aller Sinn an der Heimat, an der ererbten Scholle und an den lieben Menschen hängt, die unsere Jugendzeit umgeben haben. Noch nie habe ich Werl so schön gesehen, wie an diesem Tage — und die über alles Erwarten große Anteilnahme nicht nur der Werler Bürgerschaft, sondern auch der nahen und weiten Nachbarschaft, ist mir ein sprechender Beweis für die Gemeinsamkeit unseres Denkens und Fühlens, für die Gemeinsamkeit vor allem des zähen Willens in der Erreichung des uns vom Führer gesteckten Zieles. Und so ist dieser mein Ehrentag zugleich auch zu einem großen und aufrichtigen Bekenntnis meiner alten Heimat für die neue Zeit geworden. Ich bitte Sie, den Werler Bürgern, allen Persönlichkeiten, Verbänden und Korporationen, insbesondere der SS, der SA, dem Stahlhelm, dem SS-Motorsturm, dem Reiter-Sturm und meinen alten Freunden von den Werler Kriegervereinen noch einmal meinen tiefempfundenen Dank zu sagen für den Ehrentag, den sie mir und meiner Familie bereitet haben. Wir gehören auf alle Ewigkeit zusammen, und ich werde tun, was in meinen Kräften steht, um die mir wohlbekannten Sorgen Werls zu lindern.

Meine besten Segenswünsche begleiten die Stadt, meine alte Heimat und meine alten Freunde.

In ausgezeichneter Hochachtung
gez. Franz von Papen.

Den Dank des Herrn Vizekanzlers gebe ich hiermit weiter.

Werl, den 28. August 1935.

Klewer, st. Bürgermeister.

★

)!(**Totenglocke.** Am 28. ds. Mts. starb der Landwirt Andreas Fischer, Hammerstr. 36 im Alter von 77 Jahren und am 29. d. Mts. Witwe Mathilde Coer, Steinergraben, im Alter von 76 Jahren.

)!(**Brieftaubensport.** Zu dem am vergangenen Sonntag abgehaltenen Wettflug ab Gandersheim — 150 km — entsandte die Reisevereinigung Werl und Umgegend 1052 junge Tauben und 199 alte Tauben. Aufgelassen wurden die Tiere bei sonnigem, schönen Wetter um 10,20 Uhr. Mit leichtem Rückenwind erreichte die 1. Taube eine Fluggeschwindigkeit von 12:42,54 m in der Minute. Die Tauben trafen geschlossen in der Heimat ein und war der Wettflug bereits nach 10 Minuten geschlossen. Die ersten Preise konnten erringen: a) junge Tauben: 1. Bührmann, Holtum; 2. Mawick, Holtum; 3. Wiemer, Holtum; 4. Hemmer, Werl; 5. Krismann, Büderich; 6. Vollenberg, Werl; 7. Dr. Ohm, Büderich; 8. Schäfer, Büderich; 9. Hannig, Werl; 10. Patert, Werl. — b) alte Tauben: 1. Höhling, Hemmerde; 2. Bührmann, Holtum; 3. Schumacher, Büderich; 4. Griewel, Büderich; 5. Staroste, Ostönnen; 6. Wenner, Werl; 7. Stemann, Oberbergstraße, 8. Finkendei, Holtum, 9. Voß, Werl; 10. Viebahn, Hemmerde.

Aus dem Kreise Soest und benachbarten Kreisen

Bad Sassendorf, 28. August. Der hiesige Krieger- und Landwehr-Verein feiert am kommenden Sonntag sein diesjähriges Stiftungsfest. Am Abend vorher findet das Adlerschießen mit anschließendem Biwak statt. Der Biwakplatz liegt in der Nähe der Vogelstange. Bei großen Biwakfeuern werden sich die Teilnehmer, die in einer Feldküche gekochte Erbsensuppe gut munden lassen. Die Kapelle des Krieger- und Landwehr-Vereins Soest wird durch alte, schöne Militärmusik das Lagerleben verschönern und ein eingerichteter Kantinenbetrieb des Festwirtes wird für das leibliche Wohl der Teilnehmer sorgen. — Die Teilnahme am Biwak ist für jedermann frei. Am eigentlichen Festtage werden im Anschluß an den Festmarsch auf dem Schützenhofe an die 25 und mehr Jahre dem Verein angehörenden Mitglieder Jubiläumsabzeichen überreicht. Die in Frage kommenden Kameraden werden gebeten, sich restlos am Festzuge zu beteiligen oder aber, wenn aus gesundheitlichen Rücksichten der Festmarsch nicht mitgemacht werden kann, zu der Empfangnahme der Auszeichnung auf dem Schützenhofe zugegen zu sein. — Alle weiteren Einzelheiten über Beginn und Verlauf der sonstigen Veranstaltungen sind aus der am Freitag im Anzeigenteil dieser Zeitung erscheinenden Bekanntmachung zu ersehen.

Pferd vom Zuge erfaßt und getötet

Ostönnen, 27. August. Eine zweijährige Stute des Landwirts Hering aus Westönnen war in der vorletzten Nacht aus der Weide ausgebrochen. Nachdem das Tier zwischen Ostönnen und Westönnen auf den Bahndamm geirrt war, wurde es von einem Zuge erfaßt und auf der Stelle getötet. Der Schaden ist um so größer, als das Tier jetzt zur Arbeit angelernt werden sollte.

Ostönnen, 29. August. **Nach fünf Jahren seinen Trauring wiedergefunden.** Der Landwirt Dietrich Topp von hier, hatte kurz nach seiner Hochzeit vor 5 Jahren bei landwirtschaftlichen Arbeiten seinen Trauring verloren. Durch einen glücklichen Zufall setzte sich jetzt beim Pflügen der Ring vor dem Pflugschar fest und zur größten Freude sieht T., daß er das so lange gesuchte „Kleinod" wiedergefunden hat.

Kind in den Brunnen gestürzt

Welver, 29. August. In einem unbewachten Augenblick fiel das zweijährige Kind der Familie Zöllner von hier in einen tiefen Brunnen. Die Mutter war zum Einkaufen fortgegangen, während sich das Kind den Brunnen öffnete und dann in die Tiefe stürzte. Nachbarn, die das dumpfe Geschrei der Kleinen hörten, eilten hinzu u. stellten zu ihrem Entsetzen fest, daß das Kind bereits bis zum Kinn im Schlamm eingesunken war. Rasch wurden Leitern zusammengebunden. Mit Mühe gelang es, die Kleine zu retten. Wie groß wäre das Unglück gewesen, wenn der Brunnen voll Wasser gewesen wäre?

Hovestadt, 28. August. **Brieftaubenverein „Sturmvogel".** An dem 1. Wettflug der Reisevereinigung „Soester Börde" für Jungtiere nahmen auch Mitglieder unseres Vereins teil. Der Flug ging von Holzminden bis Soest. Hierbei erhielten Horstmann den 2., Bitter, Bernh. den 5., Menke, Josef den 8., Bellenhaus, H. den 38. Preis. Mit weiteren Preisen ausgezeichnet wurden Friedrichs, A., Beier, Franz, Stender, Jos., Bierhaus und Bitter. Auf alte Tauben erhielten Bierhaus, Jos., den 3., Bitter, Bernhard, den 23. und Friedrichs, A. den 19. Preis.

Hovestadt, 27. August. **Vom Deutschen Luftsport-Verband.** Am Sonnabend abend fand in der Wirtschaft F. C. Biele eine Versammlung des Deutschen Luftsport-Verbandes statt. Der Leiter dieses Verbandes für den Kreis Soest, Herr Dr. med. Rocholl, Soest, hielt zu Beginn eine kurze Ansprache über Zweck und Ziel dieser Bewegung. Vom Ausspruch Görings „das deutsche Volk muß ein fliegendes Volk werden" ausgehend, wird beabsichtigt, auch im nördlichen Teil des Kreises Soest in Hovestadt einen Stützpunkt zu schaffen. Bei entsprechender Beteiligung soll dann eine Baugruppe gegründet werden und ist hier dann Gelegenheit gegeben, im Segelflugzugbau unterrichtet und ausgebildet zu werden, sowie das Segelfliegen zu erlernen. Es ist beabsichtigt, in allernächster Zeit hier in Hovestadt ein Schul-Segelfliegen zu veranstalten. — Interessenten, welche sich als aktive oder fördernde Mitglieder beteiligen wollen, melden sich bei Herrn Rudolf Kalbich in Hovestadt, wo auch nähere Einzelheiten zu erfahren sind.

Turnen, Spiel, Sport

Gepäckmarsch.

Am vergangenen Sonntag, den 27. 8. 33, veranstaltete der Turn- und Sportverein Lohausen-Daberg anläßlich seiner 23jährigen Gründungsfeier einen Gepäckmarsch, an dem seitens des Reichsbahn-Turn- und Sportvereins Soest eine Mannschaft teilnahm. Diese Mannschaft, bestehend aus den Sportfreunden Nölken, Hiners und Beckmann, konnte alle Gegner im Felde weit zurücklassen. Sie bewältigte die 20 km-Strecke in 2 Stunden 41,2 Minuten mit 25 Pfund Belastung.

Die Reichsbahner gewannen vor Schupo und Stahlhelmer die silberne Plakette.

Den siegreichen Wehrsportlern, die alle drei der SS Soest angehören, ein kräftiges Bahn Heil!

1. Mannschaft S. V. Hiddingsen — 1. Mannschaft Spielverein Schwefe 8:1.

Am vergangenen Sonntag trafen obige Mannschaften zu einem Freundschaftsspiel aufeinander, das die Schwarz-Weißen trotz 3 Ersatzleuten haushoch für sich buchen konnten. — Nach etwa einer Viertelstunde kann der Mittelstürmer den Torreigen eröffnen: Bis zur Halbzeit können die Hiddingser noch 3 weitere Tore erzielen, denen die Schwefer ein Tor entgegensetzen können. Nach der Halbzeit schnüren die S. V. Hier den Gegner vollständig ein, sodaß die Schwefer nur selten über die Mittellinie hinauskommen. Noch weitere 4 Tore beendigen das Ergebnis. So mußte der Schwefer Torwart achtmal das Leder passieren lassen. Der Schwefer Verteidigung, die ihr Tor mit großem Eifer rein hielten, sei Dank, sonst hätte der Torwart sicherlich einige Male mehr den Ball in den Maschen gesehen. Ball Heil!

Schlank und schlicht

— mit diesen knappen Worten läßt sich die neue Moderichtung für Herbst und Winter treffend kennzeichnen. Schlichtheit ist ohne Kopfzerbrechen erzielt, aber was tun, wenn das Original weit entfernt ist vom Schlankheitsideal. Dann greift man zur Selbsthilfe durch Aufnähen an der Schulter, das die Taille enger scheinen läßt. Patten, Zierbiesen und Epauletts, daneben der typische, oben weite Aermel schaffen die charakteristische Silhouette der Saison.

Auch farblich wird die Einfachheit betont durch dunkle Töne, vorwiegend braun u. schwarz, wobei die glänzende Abseite der meist doppelseitigen Gewebe die Dekoration abgibt für Aermel, Passen, Einsatzteile usw. Die Kasacke ist wieder modern, man trägt das knappe anliegende Jäckchen, den dreiviertellangen Mantel, das Prinzeßkleid, mit einem Wort alles, was einfach ist und die Schlankheit der Trägerin vorteilhaft erscheinen läßt.

Die „Westf. Hausfrau" bringt in ihrem Modenteil viele schöne und geschmackvolle Modelle, die leicht nach Linda-Schnitten nachgeschneidert werden können. Leckere Rezepte für die Küche, praktische Winke für den Haushalt, ein guter Roman u. ein großer Unterhaltungsteil ergänzen jedes Heft. Probehefte vom Buchhändler oder vom Verlag, Berlin SW. 68, Ritterstraße 50.

Dachpappe, Carbolineum, Teere
Paul Piel, Soest W.,
Telefon 165 Grandweg 67
Sämtliche technischen Öle und Fette.

Kappusschaben



Einmachtöpfe
Bohnenschneidemaschinen
Bohnenmesser
Weckgläser
Zubindegläser
Züchner Einkochdosen
Obstversandkörbe - Kaffkörbe.
Franz Kerstin.

Die Deutsche Rundfunk
Funk Post
die illustrierte Programm-Zeitschrift für jeden guten Apparat! 76 Seiten stark
Probeheft gern vom Verlag, Berlin N 240
Kostenlose Geräteversicherung!

Grit hat die Auswahl . . !

7 Roman von Siegfried Bergengruen

Es folgt ein ellenlanges, illustriertes Feuilleton, in dem die ganze „Entwicklungsgeschichte" des Weltwettfluges sehr weitläufig und sehr falsch geschildert wird, und aus dem zu ersehen ist, daß schon lange „ein geheimer, erbitterter Kampf" zwischen den tollen Zwillingen um die Zuneigung der „Sportgräfin" Grit Jsolany getobt habe, bis sie den Entschluß gefaßt hätten, die Entscheidung „Aether und Ozean" anheimzustellen. Ferner weiß der wackere Reporter von sensationellen „Entschlüssen" des alten Dunker zu berichten, der auf Grund der Erfahrungen, die seine Söhne auf dem Weltflug sammeln würden, einen ständigen Weltringflugverkehr organisieren wolle. Ja, und dann kommt eine Beschreibung der „Orgie" in der Meyerhansbar, allwo Sekt und Kaviar „in Strömen" geflossen seien, bis der Herr Generaldirektor, wie nebenstehendes Photo zeige, „genug" gehabt und von seinen Söhnen mit vereinten Kräften abtransportiert worden sei.

Es gibt einen höllenmäßigen Krach, der entrüstete Peps saust laut fluchend quer durch die Appartements der tollen Zwillinge von einer Schlafkammer in die andere, fuchtelt mit den unglückseligen Zeitungsblättern in der Luft herum, benimmt sich wie ein rasend gewordener Wüstenlöwe. Wolf und Fred liegen zu Knäueln zusammengekrümmt in ihren Betten, haben sich die Laken in den Mund gestopft, haben rotaufgequollene Gesichter, ersticken fast vor Lachen. Nur „Müllerchen" steht todernst und mit einem Gesicht, als ginge die Welt unter, je ein Tablett mit den sorglich bereiteten Katerfrühstücken auf dem rechten und linken Handteller im Herrenzimmer und wartet verzweiflungsvoll, daß sich das väterliche Donnerwetter doch endlich legen möge. Mitten hinein in das ganze erschreckliche Tohuwabohu schrillt — o köstliche Erlösung — in Freds Schreibzimmer das Telephon.

Peps schmeißt die Zeitung zusammengeknüllt in eine Ecke, packt den Hörer, reißt ihn ans Ohr. Sein Gesicht wird um zwei Schattierungen liebenswürdiger.

„Sie, Komteßchen? — Ja, ich bin es selbst! Was sagen Sie zu dieser jämmerlichen Schweinerei, was? — — Wütend? Das kann ich mir denken. Ich würde die Bengels am liebsten massakrieren. Viel ändern wird sich kaum lassen, und in aller Leute Mund sind wir so wie so. — — Selbstverständlich läute ich aber die Redaktion an und sage den Kerls meine Meinung! Ob es was hilft, ist eine andere Frage — —!"

Kaum ist dieses temperamentvolle Gespräch beendet, da rasseln beide Telephone bei Wolf und Fred gleichzeitig! Die tollen Zwillinge sausen aus ihren Betten, freuen sich diebisch, daß sie Peps zuvorkommen, geben eine Minute später per Kabel ihr erstes Interview. Im übrigen kommen die Telephone auch weiterhin nicht zur Ruhe, es ist ein Geklirre und Gefrage den ganzen Tag, kaum daß Wolf und Fred eine Tasse Mokka Doubel und einen Bissen scharfgesalzenen Räucherlachs hinunterwürgen dürfen. Was sich da nicht alles meldet! Erst mal die Presse, dann Kameraleute, Hofphotographen, Geschäfte für „komplette" Fliegerausrüstungen, Konservenfabriken, der Vertreter irgend eines „wunderwirkenden Mittels zur Erhaltung der Lebenskräfte auf weiter Reise", zwei Heiratsvermittlerinnen, ungezählte Leute beiderlei Geschlechts, die sich erkundigen, ob Wolf und Fred Autogramme geben, ein Damenpensionat, das die beiden Herren zum Tee einladen möchte, ein Tanzlehrer, drei Hellseher, allerlei abenteuerliche Jünglinge und Jungfrauen, die sich als Reisebegleitung empfehlen, schließlich die vielen Freunde, Nachbarn und Bekannten, die sich darüber informieren wollen, ob die tollen Zwillinge samt ihrem famosen Papa neuerdings vollkommen verrückt geworden seien.

Als die Mittagszeit naht und keine Unterbrechung dieses auf die Dauer doch ermüdenden Frage- und Antwortspiels eintritt, machen es Wolf und Fred genau, wie es ihr zornbebender Peps in seinem Privatbüro schon längst getan hat: sie stellen ihre Apparate ab. Friede herrscht in Trojas Hallen. Vorläufig . . .!

Ehe aber die Brüder Dunker noch dazu gekommen sind, ihr Katerfrühstück zu beenden, hat sich irgendwo im Berliner Zeitungsviertel schon ein Büro „zum alleinigen Vertrieb von Nachrichten über den Dunkers-Welt-Wettflug" etabliert, sind bereits dringende Ferngespräche nach Paris, Rom, London, Newyork, Moskau, Tokio angemeldet, beginnt die Bombennachricht vom Weltwettflug um die Frage: „Wer heiratet Grit . . .?" immer weitere Kreise zu ziehen. An dem gleichen Abend gibt es kein Blatt in Europa, Amerika und Asien, das nicht zum mindesten eine Spalte den beiden „Luftpionieren" Wolf und Fred Dunker widmet, eine Beschreibung der wunderschönen „Sportgräfin" Jsolany bringt, sich in Mutmaßungen ergeht, wer der Sieger werden könnte. Die ersten Wetten werden abgeschlossen, ein Klub zur Veranstaltung und Unterstützung von Weltflügen mit dem Sitz in London wird gegründet.

Die aber am leidenschaftlichsten die Nachricht vom Weltwettflug aufnehmen, am begeistertsten die Möglichkeiten des waghalsigen Planes erörtern, am interessiertesten den Details über die Persönlichkeit der beiden Flieger nachjagen, das sind diesmal nicht Sportsleute und nicht Wettenthusiasten, weder Flugzeugtechniker noch Industrielle, das sind diesmal die Frauen der ganzen Welt! Ein wilder Strom weiblicher Neugier, Begeisterung, Verliebtheit, mit dem Ziel Wolf und Fred Dunker, ergießt sich unaufhaltsam über Europa und Amerika, greift hinüber nach Rußland und Japan, reißt alsbald das ganze zarte Geschlecht in seinen flimmernden Bann.

Man stelle sich das vor: zwei Männer — beide jung, reich, hübsch, die nur mit dem Auge zu zwinkern brauchten, um die nettesten Partien zu machen — kommen um einer Frau willen, die nicht viel mehr besitzt als eine Villa am Wannsee, einen kleinen Opel und ein paar Renngäule in Ruhleben, kommen um dieser Frau willen auf die berauschende Idee, ein Duell in den Lüften, einen Wettflug, ein Unternehmen zu inszenieren, das sie unter Umständen alle beide mit dem Leben bezahlen können. Wo hörte man in diesem geschäftstüchtigsten aller Jahrhunderte, in dem die Männer nichts mehr im Sinn haben als Maschinen und Banknoten, sonst jemals von einer Tat von so aufopfernder Ritterlichkeit, entzückender Romantik, bewundernswürdigem Verständnis für die Psyche des Weibes?! Wo, wo, wo?!

Männer, die sonst mit einem Blick Frauenherzen zu knicken vermögen, müssen es sich jetzt gefallen lassen, von ihnen Angebeteten mit der unerfreulichen Bemerkung: „Ach, Sie, wenn Sie für mich noch ein wenig über den Ozean fliegen wollten . . .!" nach Hause geschickt zu werden. Alte, wackere Ehemänner, wohlerprobt in allen Stürmen des häuslichen Krieges, bekommen von ihren besseren Hälften die verletzende Feststellung aufs nicht mehr vorhandene Butterbrot geschmiert: „Ja, du bist kein Kavalier. Nimm dir ein Beispiel an den Dunkers, die sind nicht einmal zu faul, für eine Frau um die ganze Welt zu fliegen . . .!" Ganz zu schweigen von all den kleinen Mädchen, die ihren Galans — seien es nun Herren von der Portokasse, vom Adressenschreibtisch oder von der Konfektion — täglich mit der stereotypen Forderung: „Ach, kauf' mir diesen Hut, ach, schenk mir dieses Täschchen, ach, hole mir jenes entzückende Flacon, da du für mich ja doch nicht um die Welt fliegen willst . . .", in den Ohren liegen.

Eine große Psychose ergreift dieserart die Menschen hüben und drüben. Auf der weiblichen Seite eine Psychose vollkommener Vernarrtheit, auf der männlichen dagegen ein solche dumpfen Hasses und unterdrückter Auflehnung gegen diese beiden leichtfertigen Bengels, die nichts Besseres zu tun haben, als in den väterlichen Flugzeugen so lange um die Welt zu kariolen, bis die Frage gelöst ist:

„Wer heiratet Grit . . .?"

Und man fühlt, daß die verhängnisvolle Stunde herannaht, wo die Meinungen der beiden, wie gewöhnlich feindlichen Geschlechter in heftigster Form aufeinanderprallen müssen.

(Fortsetzung folgt.)

Aus Westdeutschland

Westindustrie im Kampf gegen die Arbeitslosigkeit

Rationelle Verteilung d. Arbeitsstücke

Richtlinien der niederrheinisch-westfälischen Wirtschaft — Gegen Doppelverdienertum — Entlastung der öffentlichen Fürsorge — Vorübergehende Einführung der Vierzig-Stunden-Woche

Die Vereinigung der niederrheinisch-westfälischen Arbeitgeberverbände hat in Zusammenarbeit mit dem Präsidenten des Landesarbeitsamtes Westfalen Richtlinien über die rationellere Verteilung der Arbeit aufgestellt, die auch die Billigung des Staatsrats Dr. Thyssen und des Präsidenten des Landesarbeitsamtes Rheinland sowie des Reichsstandes der Deutschen Industrie, Sozialpolitische Abteilung, gefunden haben. Diese Richtlinien stellen einen Appell an die Unternehmer dar, von sich aus durch eine rationellere Verteilung der Arbeit alles zu tun, was zur Verminderung der Arbeitslosigkeit und damit gleichzeitig auch zur Entlastung der öffentlichen Fürsorge beiträgt. Die Vereinigung der niederrheinisch-westfälischen Arbeitgeberverbände hebt in dem an ihre Mitglieder gerichteten Rundschreiben ausdrücklich hervor, daß die Wiederherstellung einer wirtschaftlichen Vertrauensgrundlage gefördert wird, wenn alle Betriebe die Bedeutung dieses Vorgehens erkennen und die Richtlinien nach besten Kräften freiwillig befolgen.

In den Richtlinien der Vereinigung der niederrheinisch-westfälischen Arbeitgeberverbände heißt es u. a.:

Die dauernde Ueberwindung der Arbeitslosigkeit ist nur durch eine natürliche Belebung der Wirtschaft möglich.

Die Belebung der Wirtschaft wird hrerseits auch wieder verstärkt durch den Rückgang der Arbeitslosigkeit und die damit verbundene schrittweise Senkung der Steuer- und Soziallasten. Wirtschafts- und Arbeitsmarkt sind heute also untrennbar verbunden. Nach dieser Erkenntnis muß in jedem Betrieb gehandelt werden.

Die Wirtschaft hat selbst die Möglichkeit durch eine rationellere Verteilung der Arbeit die Voraussetzungen für den notwendigen Abbau der Steuer- und Soziallasten zu schaffen. Nach Angaben des Reichswirtschaftsministers Schmitt stehen heute mehr Arbeitnehmer in Arbeit als vor dem Kriege; die Bevölkerungszahl ist nur geringfügig gestiegen. Neben bevölkerungspolitischen Ursachen (Ueberalterung des Volkskörpers) ist also die gewaltige Umschichtung der Arbeit, die gegenüber der Vorkriegszeit stattgefunden hat, eine wesentliche Ursache der überhöhten Arbeitslosigkeit.

In dieser Tatsache liegt sogleich die Möglichkeit ihrer Ueberwindung, wenn nach folgenden Gesichtspunkten verfahren wird:

1. Jeder neue oder freiwerdende Arbeitsplatz soll mit einem geeigneten Unterstützungsempfänger besetzt werden. (Je höher die Unterstützung, desto größer die Minderung der öffentlichen Last; gleichzeitig wird damit dem sozial Bedürftigsten geholfen.) Auf alte Belegschaftsmitglieder soll im Interesse der Werksverbundenheit Rücksicht genommen werden. Auch bei der Einstellung von ehemaligen Werksangehörigen sind die sozial und wirtschaftlich Bedürftigsten zu bevorzugen.
2. Die Lastensenkung ist umso größer, als es in vielen Fällen möglich sein wird, für mehrere unterstützte Arbeitslose die Unterstützung zu sparen, wenn einem Familienmitglied Arbeit und Brot wiedergegeben wird, da damit die Hilfsbedürftigkeit der ganzen Familie behoben ist.
3. **Jede Mehrbeschäftigung der Werke soll tunlichst nicht zu einer Erhöhung der Arbeitszeit führen (sofern die bisherige Arbeitszeit die Existenz der Belegschaft sicherstellt), sondern zur Neueinstellung von Arbeitslosen. Das erfordert Opfer für die Belegschaft und für den Betrieb Als Richtlinie kann hier, soweit die betrieblichen Verhältnisse es gestatten, vorübergehend eine durchschnittliche vierzigstündige Arbeitszeit als Maßstab anerkannt werden. Die Fälle saisonmäßiger Belebung bleiben außer Betracht.**
4. Arbeitsplätze, die von Doppelverdienern eingenommen werden, müssen nach Möglichkeit vorübergehend für sozial Bedürftige, d. h. lastenerzeugende Unterstützungsempfänger, geräumt werden.

Besondere Richtlinien über Doppelverdienertum werden vorläufig nicht aufgestellt. Vielmehr ist in jedem Falle zu prüfen, ob das Ausscheiden des Doppelverdieners die wirtschaftliche Existenz der Familie gefährden würde.

Zur Feststellung der Doppelverdiener sollte sich der Unternehmer der Mitarbeit der Betriebsvertretungen oder von sonst besonders vertrauenswürdigen Personen seines Betriebes bedienen, um auch der sozialen Seite gebührend Rechnung zu tragen.

Die letzte Entscheidung hat der für das Schicksal des Betriebes allein verantwortliche Unternehmer, der auch in eigener Zuständigkeit und Verantwortlichkeit die Entlassungen ausspricht.

5. Schwarzarbeit muß völlig unterbunden werden, zumal sie häufig von Unterstützungsempfängern (auch ohne daß der Arbeitgeber darum weiß) ausgeführt wird.
6. **Unberührt von diesen Richtlinien, die sich auf die Gesamtheit der Arbeitnehmer beziehen, bleibt die bevorzugte Vermittlung der alten Kämpfer der Wehrverbände (SA, SS, St).**
7. Bei allen Maßnahmen ist darauf Bedacht zu nehmen, daß während des Winters das Errungene gehalten werden kann. Etwa doch notwendig werdende Betriebseinschränkungen sollen tunlichst im Wege der Arbeitsstreckung durchgeführt werden. Befristete Arbeitsverträge werden hierdurch nicht berührt.

Durch diese Maßnahme wird zwar keine unmittelbare Belebung der Wirtschaft erzielt, da das Produktionsvolumen und die Kaufkraft nicht größer werden. Auf diesem Wege werden aber die Voraussetzungen für die Entlastung der Wirtschaft und damit für ihre selbsttätige Wiederbelebung gefördert. Nur durch das gemeinsame konsequente Vorgehen aller ist der schließliche Erfolg zu erzielen.

Durch die weitestmögliche Anwendung dieser Grundsätze kann erreicht werden, daß jede Einmischung in die Betriebsverhältnisse von dritter Seite unterbleibt. Bei der Neuanlegung von Arbeitslosen ist die Zusammenarbeit mit den Arbeitsämtern wünschenswert und notwendig. Der Unternehmer ist nicht an die Vorschläge des Arbeitsamtes gebunden. Sollte aus besonderen Gründen die Einstellung ohne vorherige Fühlungnahme mit dem Arbeitsamt erfolgen, so empfiehlt es sich trotzdem, dem Arbeitsamt nachträglich davon Kenntnis zu geben. (Einstellung der Unterstützung.)

Dortmund-Emskanal wird ausgebaut

Im Rahmen des Reinhardt-Programms — Bedeutung des Kanalausbaus — 800 Arbeitslose finden Arbeit

Dortmund. Der Reichsfinanzminister hat der Bereitstellung von 6 Millionen RM. für den Beginn der Verbreiterung des Dortmund-Ems-Kanals zugestimmt. Diese Arbeiten sind ein Teil des großen Rheinhardt-Programms, in dem als Tiefbauarbeiten eine Reihe größerer Kanalbauten vorgesehen sind. Der Dortmund-Ems-Kanal wird in seinen heutigen Ausmaßen den Erfordernissen eines modernen Verkehrswesens nicht mehr gerecht. Auf dem Rhein kann man Erz und Kohle, die wichtigsten Massengüter des Ruhrgebiets, in großen Kähnen bis zu 2000 Tonnen verfrachten. Das Profil des Dortmund-Ems-Kanals läßt nur 750-Tonnen-Kähne zu. Der Zug von Kohle und Eisen zur großen Verkehrsader Rhein hat bereits vor dem Kriege zu einer Schwergewichtsverlagerung der Montanindustrie aus dem Regierungsbezirk Arnsberg in den Regierungsbezirk Düsseldorf geführt. Eine weitere Verlagerung der Schwerindustrie wäre aus vielerlei Gründen vom Uebel. Das natürliche Gleichgewicht zwischen westlichem und östlichem Ruhrgebiet ist aber auf die Dauer nur durch einen leistungsfähigen Dortmund-Ems-Kanal wiederherzustellen. Der Gesamtausbau des Dortmund-Ems-Kanals ist ein riesiges Projekt, das nur in Jahren durchgeführt werden kann. Nach fachmännischer Berechnung ist dazu ein Aufwand von etwa 175 Millionen Mark erforderlich. Mit den jetzt bereitgestellten 6 Millionen wird zunächst die Strecke zwischen Herne und Datteln in Angriff genommen, also das Stück, das im Brennpunkt des Verkehrs des Rhein-Herne-Kanals, des Dortmund-Ems-Kanals und des Mittelland-Kanals liegt. Die Arbeiten liegen im Bezirk der Arbeitsämter Herne und Recklinghausen, die gemeinsam mit den benachbarten Arbeitsämtern die Zuweisung der Arbeitslosen vornehmen werden. Da bei voller Arbeitsaufnahme mit einer Beschäftigung von durchschnittlich 800 Mann gerechnet werden kann, bedeutet diese Maßnahme zugleich einen wichtigen Fortschritt der Arbeitsbeschaffung für [illegible] Industriegebiet.

Schlechter Geschäftsgang löst keine Verträge

Die Witwe eines leitenden Angestellten erhält monatlich 1090 RM.

Köln. Die Witwe eines leitenden Angestellten, der jahrzehntelang in einem großen Kölner industriellen Werk tätig gewesen war, klagte am Arbeitsgericht gegen die Firmeninhaber auf Zahlung von vorläufig 5400 RM. Mit dem Verstorbenen war ein Vertrag abgeschlossen worden, wonach nach seinem Tode seine Ehefrau bis 31. Dezember 1942 monatlich 1000 RM. erhalten sollte. Diese Abmachung wurde getroffen, weil der Ehemann der Klägerin mehrere Jahre lang die ihm zustehende Tantieme nicht beansprucht hatte. Der eingeklagte Betrag war noch rückständig. Die Beklagten wandten ein, die ernste wirtschaftliche Lage des Unternehmens mache eine Weiterzahlung unmöglich. Der Vertrag sei auch anfechtbar, wenn man berücksichtige, daß der verstorbene Ehemann ab 1924 kein Anrecht mehr auf Tantiemen gehabt habe, weil von da ab mit Verlusten gearbeitet worden sei. Die Inhaber hätten damals die geschäftliche Lage des Werkes nicht genügend übersehen können.

Die Beklagten wurden dem Klageantrag entsprechend kostenfällig verurteilt. In der Begründung heißt es u. a., der Vertrag sei inhaltlich unbestritten. Hiernach ständen der Klägerin bis Ende 1942 monatlich 1000 RM. zu. Die wirtschaftliche Lage der Beklagten könne auf die Rechtmäßigkeit der Ansprüche der Klägerin keinen Einfluß ausüben.

Gedenken an die Schlacht bei Zorndorf



Friederizianische Grenadiere überschreiten die Brücke, die vom Pionier-Bataillon 3 bei Güstebiese über die Oder geschlagen wurde

Bei Zorndorf fand eine große vaterländische Feier statt, die an dem 175. Gedenktag von Friedrich des Großen Sieg über die Russen und an den berühmten Oder-Uebergang bei Güstebiese am 23. August 1858 erinnerte.

Kurze Splitter

Das Arbeitsamt Koblenz stellte im Laufe der letzten 14 Tage eine Unterstützungsüberhebung durch Schwarzarbeit von 11 792,70 RM. fest. Etwa 40 Schwarzarbeiter und Unterstützungsschwindler wurden zu insgesamt 10 000 RM. Geldstrafe verurteilt.

Köln erwischte 84 Schwarzarbeiter. Die genaue Nachprüfung der Fälle führte zur Feststellung, daß das Arbeitsamt um 6000 RM. geschädigt worden war.

Ein Gießener Arzt fuhr mit seinem Motorrad gegen einen Baum und wurde getötet. Seine Beifahrerin erlitt einen Oberschenkelbruch.

Für das Arbeitsbeschaffungsprogramm von Remscheid-Lennep wurden 500 000 RM. als Darlehen von der Regierung zur Verfügung gestellt.

Ein in seiner Art seltener Unglücksfall trug sich in der Essener Straße in Mülheim zu. Dort fiel ein noch nicht ein Jahr altes Kind aus dem Bettchen in ein vor diesem stehendes Einmachgefäß. Als ein älteres Brüderchen nach dem Säugling sehen wollte, fand es ihn in dem Gefäß ertrunken auf.

Samstag abend ist es in Selbach zwischen Zigeunergruppen zu Auseinandersetzungen gekommen, die in Tätlichkeiten ausarteten. Plötzlich griff ein Zigeuner zum Revolver und verletzte den 35jährigen verheirateten Munk durch einen Schuß tödlich. Der Täter flüchtete ins Saargebiet, wo er inzwischen festgenommen wurde.

Der Regierungspräsident von Düsseldorf hat auf Grund der Verordnung zum Schutze von Volk und Staat die in Düsseldorf als Wochenzeitschrift erscheinende „Junge Front" auf die Dauer von acht Wochen verboten.

20 Gemeinden des Kreises Oppenheim frei von Arbeitslosen

Mainz. Im Kreise Oppenheim ist die Arbeitsschlacht in vollem Gange. Von 1324 am 15. Juli 1933 vorhandenen Arbeitslosen sind noch 511 Unterstützungsempfänger vorhanden, die sich wie folgt verteilen: 114 Arbeitslosenunterstützungsempfänger, 346 Krisenunterstützungsempfänger und 51 Wohlfahrtsunterstützungsempfänger. Von den 42 Gemeinden des Kreises Oppenheim sind 20 bereits gänzlich frei von Arbeitslosen. Es ist zu erwarten, daß die restlichen 22 Gemeinden in einigen Wochen ebenfalls frei werden.

Tödlicher Sturz eines Fensterputzers

Düsseldorf. Beim Fensterreinigen an einem Geschäftshaus in der Pempelforterstraße stürzte durch Abrutschen von der Fensterbank ein Mann aus der ersten Etage auf die Straße. Er erlitt schwere Schädelverletzungen, an deren Folgen er später starb.

Tuchindustrie Aachen gibt das Doppelstuhlsystem auf

Aachen. Die Aachener Tuchindustrie hat das Doppelstuhlsystem mit sofortiger Wirkung abgeschafft. Dadurch können rund 300 Arbeiter mehr beschäftigt werden.

Falschgeld „fegen" am Niederrhein

Falschmünzerbande unschädlich gemacht — Drei Festnahmen

Duisburg. In Dinslaken wurde der Bäckermeister Heinrich Folle aus Duisburg bei der Ausgabe von falschen Zwei- und Fünfmarkstücken festgenommen. Folle wurde von Geschädigten wiedererkannt, und legte ein Geständnis ab. Als sein Begleiter konnte ein Josef Rütten aus Duisburg-Beeck festgenommen werden. Die von der Kriminalpolizei im Verein mit der Falschgeldstelle Essen getroffenen Nachforschungen führten jetzt zur Aufdeckung der Falschmünzerwerkstatt, die sich bei einer Witwe Pölting in Wesel befand. Auch die Frau wurde in Haft genommen. Mit der Festnahme dieser drei Personen hat man eine Falschmünzerbande gefaßt, die den ganzen Niederrhein mit falschen Zwei- und Fünfmarkstücken überschwemmte.

Zwei Todesopfer des Badens im Rhein

Hamborn. Beim Baden im Rhein an verbotener Stelle im Kreise Dinslaken, geriet ein elfjähriger Schüler aus Hamborn in einen Strudel, so daß er vor den Augen seiner um Hilfe rufenden Kameraden ertrank. Die Leiche wurde durch einen Schiffer geborgen. — Am Alsumer Rheinufer in Hamborn wurde die Leiche eines 14jährigen Knaben gelandet, die etwa 4 bis 5 Wochen im Wasser gelegen haben dürfte. Die Leiche wies schwere Verstümmelungen, die durch Schiffsschrauben angerichtet worden sind, auf. Der Tod war durch Ertrinken eingetreten.

Vom Torfwagen überfahren

Hamborn. Wie uns aus Elmshorn gemeldet wird, wurde der 11jährige Hubert Riedling aus Essen, der dort als Ferienkind bei dem Landwirt Witt untergebracht war, Dienstag mittag von dem Anhänger des Torfwagens beim Einfahren in den Hof überfahren. **Der Junge hatte sich zwischen beiden Wagen auf die Verbindungsstange gesetzt, fiel herab und geriet unter das linke Vorderrad des voll beladenen Anhängers In hoffnungslosem Zustand wurde der Kleine in das hiesige Krankenhaus gebracht.**

Neue Spielordnung des DFB

Nach Möglichkeit: ein spielfreier Sonntag im Monat, nur Wochentagsspiele der Jugendmannschaften

Vom Deutschen Fußballbund wird die neue Spielordnung amtlich wie folgt bekanntgegeben:

I.

1. Die Durchführung der vom DFB veranstalteten Fußballwettkämpfe und aller von Bundesvereinen ausgetragenen Freundschaftsspiele geschieht nach den amtlichen Regeln des DFB und dieser Spielordnung.

2. Vereine, die sich an Meisterschaftsspielen oder Pokalspielen des DFB beteiligen wollen, melden ihre Teilnahme bis zum 15. Juli bei der mit der Leitung der Spiele betrauten Stelle. Sie haben die in der Finanzordnung angegebene Meldegebühr zu entrichten.

3. Die Bekanntgabe der Termine der Meisterschafts- und Pokalspiele erfolgt erstmalig in den amtlichen Nachrichten-Organen. Die Abänderung eines Termins muß mindestens vier Tage vor dem angesetzten Spiel veröffentlicht oder den Vereinen mitgeteilt sein.

4. Spieler, welche an einem Meisterschafts- oder Pokalspiel teilnehmen wollen, müssen einen Spielerpaß mit eingetragener Spielberechtigung besitzen. Dieser ist auf Verlangen dem Schiedsrichter und dem Mannschaftsführer des Gegners vorzuzeigen.

5. Bei allen Pflichtspielen müssen die Spieler einer Mannschaft einheitlich in der vom Verein angemeldeten Spielkleidung antreten. Der Torwart muß eine von der Kleidung beider Mannschaften sich unterscheidende Kleidung tragen; ihm sind die Farben schwarz und grau vorbehalten.

6. Ist die Spielkleidung zweier Mannschaften gleich oder ähnlich, so muß die Mannschaft des platzstellenden Vereins die Kleidung wechseln. Findet das Spiel auf einem neutralen Platz statt, so bestimmt die spielleitende Stelle den Verein, welcher die Kleidung zu wechseln hat.

7. Bei allen Pflichtspielen hat der bauende Verein einen nach den DFB-Regeln hergerichteten Platz zu stellen. Hält der Spielgegner den Platz nicht für ordnungsgemäß hergerichtet, so hat er seine Einsprüche vor dem Spiel dem Schiedsrichter mitzuteilen. Der Schiedsrichter ist in diesem Falle berechtigt, dem bauenden Verein eine angemessene Frist zur Behebung der gerügten Mängel zu geben.

8. Der bauende Verein ist verpflichtet, das Publikum vom Spielfeld fernzuhalten. Muß ein Spiel wegen Eindringens des Publikums abgebrochen werden, so entscheidet die spielleitende Stelle, ob das Spiel dem bauenden Verein wegen Verletzung seiner Pflicht verloren zu geben ist. Der bauende Verein haftet dafür, daß Schiedsrichter und Spieler nicht belästigt oder beleidigt werden.

9. Bei allen Pflichtspielen müssen die Gegner zur festgesetzten Spielanfangszeit in der vorgeschriebenen Mindestzahl antreten. Ist eine Mannschaft nicht in dieser Stärke zur Stelle, so hat der Schiedsrichter dennoch das Spiel pünktlich beginnen zu lassen, um es sofort abzubrechen. Trifft der Gegner innerhalb einer für beide Mannschaften verbindlichen Wartezeit von einer Viertelstunde an oder ergänzt er sich währenddessen, so findet ein Spiel statt, über dessen Wertung die spielleitende Stelle entscheidet.

10. Jedes Pflichtspiel muß, ein Freundschaftsspiel soll von einem neutralen Schiedsrichter geleitet werden. Die Ansetzung der Schiedsrichter für Pflichtspiele erfolgt durch die spielleitende Stelle. Jeder für ein Spiel angesetzte Schiedsrichter hat pünktlich auf dem Spielfeld zu sein. Ist ein Schiedsrichter verhindert, ein Spiel zu leiten, so hat der Verein dieses Schiedsrichters Ersatz zu stellen und hiervon die Behörde und den bauenden Verein zu benachrichtigen. Bei Pflichtspielen der Gauliga und Bezirksklasse kann die zuständige Stelle im Falle der Verhinderung eines Schiedsrichters einen anderen Schiedsrichter beauftragen. Ist der angesetzte Schiedsrichter nicht erschienen, so sollen sich die Gegner auf einen anderen, neutralen Schiedsrichter einigen. Dem bauenden Verein steht hierbei das Vorschlagsrecht zu. Ein anerkannter Schiedsrichter darf nicht abgelehnt werden.

11. Der bauende Verein hat dem Schiedsrichter vor Beginn des Spieles ein Spielberichtsformular mit eingetragener Mannschaft zu übergeben, der besuchende Verein hat — ebenfalls vor Beginn des Spieles — seine Mannschaft auf diesem Formular einzutragen. Das Spielberichtsformular ist nach dem Spiel vom Schiedsrichter ausgefüllt noch am gleichen Tage an die spielleitende Stelle abzusenden.

12. Jeder Verein hat zu jedem Pflichtspiel einen Linienrichter zu stellen. Der Schiedsrichter ist berechtigt, die Ablösung eines Linienrichters und die Stellung eines Ersatzmannes zu verlangen. Ist ein Ersatzmann nicht zur Stelle, so kann der Schiedsrichter eine neutrale Person, im Notfalle auch ein Mitglied des gegnerischen Vereins, als Linienrichter heranziehen.

13. Der Schiedsrichter kann auf Wunsch einer Mannschaft ein Spiel abbrechen, wenn diese Mannschaft durch Verletzung oder Hinausstellen von Spielern unter acht Mann gesunken ist, sie auf Spielgewinn verzichtet, und wenn dem Gegner dadurch kein nennenswerter Schaden widerfährt.

14. Ein Spieler, der wegen Unsportlichkeit vom Spielfeld verwiesen wird, ist auf die Dauer von zehn Tagen für alle Spiele gesperrt. Die zuständige Stelle hat zu entscheiden, ob darüber hinaus noch eine schärfere Strafe einzutreten hat. Wird ein Spieler wegen Tätlichkeit herausgestellt, so ist er für alle Spiele gesperrt, bis die zuständige Stelle über die Höhe der Strafe entschieden hat. Der Schiedsrichter hat dem Mannschaftsführer nach Schluß des Spieles in Gegenwart des anderen Mannschaftsführers den Grund des Ausschlusses mitzuteilen. Dieser Grund ist bei Pflichtspielen auf dem Spielberichtsformular zu vermerken, bei Gesellschaftsspielen dem Kreissportwart mitzuteilen. Eine Bestrafung seitens der zuständigen Stelle erfolgt ohne Anhören des Spielers; der Verein kann auf Grund der mündlichen Mitteilung des Schiedsrichters an den Mannschaftsführer zu der Sache Stellung nehmen.

15. Spieler einer Mannschaft, die ihre Pflichtspiele durchgeführt hat, dürfen in Pflichtspielen der unteren Mannschaften nicht verwandt werden.

16. Jeder Verein ist verpflichtet, auf Anweisung des DFB seine Spieler zur Durchführung repräsentativer Spiele und zur Ausbildung zur Verfügung zu stellen.

17. Die Abstellung eines Spielers hat die Absetzung eines Pflichtspieles nicht zur Folge; bei Abstellung zweier oder mehrerer Spieler kann auf Antrag des Vereins die Absetzung des Pflichtspieles erfolgen. Ein ausgetragenes Pflichtspiel ist entsprechend seines Ausganges zu werten.

18. Kommt ein Spieler einer Aufforderung der spielleitenden Stelle nicht nach, so ist er für alle Spiele seines Vereins während der Zeit der vorgesehenen Inanspruchnahme gesperrt, es sei denn, daß die Sperre von der spielleitenden oder einer ihr übergeordneten Stelle bei Vorliegen besonderer Gründe erlassen wird. Spieler, die zu einem Länderspiel aufgestellt sind, dürfen in der Woche vor dem Spiel nicht mehr an irgendeinem Vereinsspiel teilnehmen.

II.

1. Für alle Mannschaften ist in jedem Monat ein Sonntag von Meisterschaftsspielen freizuhalten. An hohen Feiertagen dürfen Pflichtspiele nur mit Genehmigung des Bundesführers angesetzt werden.

2. Die Spiele der Schüler- und Jugendmannschaften sollen nach Möglichkeit an Wochentagen ausgetragen werden.

3. In der Zeit vom 1. 7. bis 15. 8. ist die Austragung von Fußballspielen verboten. Für Vereine in gebirgiger Gegend, wo während des Winters die Austragung von Spielen unmöglich ist, kann der Gauführer — in anderen Fällen nur der Bundesführer — Ausnahmen gestatten.

4. Ein gewonnenes Spiel wird mit zwei Punkten, ein unentschiedenes mit einem Punkt, ein verlorenes mit null Punkten gewertet.

5. Ein gewonnenes oder unentschiedenes Spiel wird einem Verein als verloren und dem Gegner als gewonnen gewertet, wenn er
   a) einen Spieler ohne Spielberechtigung hat teilnehmen lassen,
   b) ein Spiel abbricht oder den Abbruch verschuldet,
   c) auf ein Spiel verzichtet oder nicht antritt,
   d) verschuldeterweise zu spät antritt,
   e) den Platz nicht ordnungsmäßig gebaut hat.

6. Verschuldet ein Verein einen Spielabbruch oder tritt er nicht an, so kann ihm die Wiedergutmachung des entstandenen Schadens auferlegt werden.

7. Ein Spielverzicht ist nur mit Genehmigung der zuständigen Stelle zulässig. Verzichtet ein Verein mehr als zweimal oder tritt er mehr als zweimal durch eigene Schuld verspätet an, so scheidet er aus und wird für die kommende Spielzeit der nächstniederen Klasse zugeteilt.

8. Tritt ein Verein zu spät an, so kann das ausgetragene Spiel seinem Ausgang gemäß gewertet oder das ausgefallene Spiel neu angesetzt werden, wenn der Grund der Verspätung auf höhere Gewalt (Verspätung eines öffentlichen, fahrplanmäßigen Verkehrsmittels) zurückzuführen ist. Diese Bestimmung kann für ein privates Verkehrsmittel nur dann Anwendung finden, wenn dessen Benutzung von der spielleitenden Stelle genehmigt worden ist.

9. Jeder Verein hat bei Meldung seiner Mannschaften die gleiche Anzahl von Schiedsrichtern zu melden. Es sollen nur solche Personen genannt werden, die nach Eignung und Können das Schiedsrichteramt zu versehen imstande sind. Die spielleitende Stelle ist berechtigt, einen vom Verein gemeldeten Schiedsrichter als ungeeignet abzulehnen und die Meldung eines Ersatzmannes zu verlangen.

10. Die Sportwarte der Gaue und Kreise haben dafür Sorge zu tragen, daß den Schiedsrichtern Gelegenheit zur Aus- und Weiterbildung geboten wird. Schiedsrichter, die nach aktiver Betätigung oder nach besonderer Ausbildung ihre Befähigung nachgewiesen haben, können „anerkannt" werden.

11. Bei Ausschreitungen kann der Platz des schuldigen Vereins gesperrt werden.

gez. **F. Linnemann.** gez. **Dr. Kandry.**

Der Deutsche Meister siegt in München

Bayern München 2:0 (1:0) geschlagen

Der in München mit Spannung erwartete Kampf zwischen dem alten und neuen Fußballmeister Bayern München und Fortuna Düsseldorf brachte nicht das erwartete Spielniveau. Der Erfolg der Düsseldorfer mit 2:0 (1:0) ist noch wesentlich höher einzuschätzen, wenn man bemerkt, daß sie mit nicht weniger als vier Ersatzleuten den Kampf aufnehmen mußten. Das energische Einsetzen des Fortuna-Angriffs ist in erster Linie für den Sieg ausschlaggebend gewesen. Im übrigen waren aber Hintermannschaft — trotz der Ersatzverteidigung — und Läuferreihe glänzend auf dem Posten, wogegen die Bayern-Angriffe machtlos waren. Dennoch sahen die Besucher ein meist offenes Spiel, das auf beiden Seiten zahlreiche Torchancen bot, die aber von den Gästen besser ausgenutzt wurden. Der überragende Mann bei Fortuna war Bender als Mittelläufer. Im Sturm sorgten Kobierski und Albrecht immer wieder dafür, daß die Fünferreihe im Angriff lag. In der Bayern-Elf lieferten Haringer und Bober ein glänzendes Spiel; ohne sie hätten die Bayern zweifellos noch höher verloren. Der beste Mann war in der Läuferreihe zu suchen: Heidkamp spielte wie in alten Tagen. Sonst verdient lediglich noch der Linksaußen Hymon erwähnt zu werden. Die beiden Tore für Fortuna erzielten Borchart in der 34. Minute und Mehl in der 14. Minute der zweiten Spielhälfte. Dem Kampfe wohnten 12 000 Zuschauer bei.

Deutsche Tennismeister

Hilde Krahwinkel und von Cramm

Die Nationalen Tennismeisterschaften beendet

Zu den Vorentscheidungen der nationalen Deutschen Tennismeisterschaften in Braunschweig hatten sich am Samstag bei ausgezeichnetem Wetter zahlreiche Zuschauer eingefunden. In der Herrenmeisterschaft hat der Kölner Nourney bereits die Schlußrunde durch einen Sieg von 6:4, 9:7 über Frenz erreicht. Sein Endspielgegner wird Gottfried von Cramm sein, der aber noch mit Henkel um den Platz in der Schlußrunde kämpfen muß. Der junge Henkel war in glänzender Form und schlug Jänecke 6:4, 3:6, 6:0. Nourney kam über Wilhelmi ziemlich leicht 7:5, 6:1 ins Halbfinale. Um den Titel der Damen kämpfen Hilde Krahwinkel und Edith Sander. Hilde Krahwinkel hatte am Vormittag Frau Rost 6:0, 6:0 geschlagen und brauchte gegen Frl. vom Ende-Pflügner auch nur ein Spiel abzugeben, um 6:1, 6:0 die Oberhand zu behalten. In der unteren Hälfte hat sich Edith Sander ebenso leicht durchgespielt. Sie schlug Fr. Schomburgk 6:2, 6:3. Das Herrendoppel um die Meisterschaft von Braunschweig sieht von Cramm-Denker und Henkel-Wilhelmi im Finale. v. Cramm-Denker schlugen Heidenreich-Pohlhausen erst nach Kampf 7:5, 4:6, 6:4, während Henkel-Wilhelmi über Frenz-Jänecke 4:6, 6:4, 6:4 triumphierten, nachdem sie vorher Uthmöller-Walch 6:3, 6:4 ausgeschaltet hatten.

Am Sonntag konnten in Braunschweig die nationalen deutschen Meisterschaften programmäßig zu Ende gebracht werden. Den Titel des nationalen deutschen Meisters holte sich erwartungsgemäß Gottfried von Cramm, der im Endkampf gegen den Kölner Nourney leichter, als man annehmen konnte, mit 6:3, 7:5, 6:3 die Oberhand behielt. Die Damenmeisterschaft fiel kampflos an Hilde Krahwinkel, da ihre Endspielgegnerin Sander wegen Ueberanstrengung verzichtete, zumal sie noch im Damendoppel das Finale bestreiten mußte. Die Meisterschaft im Herrendoppel gewannen v. Cramm-Denker und das Damendoppel holten sich Krahwinkel-Sander.

Tenniskampf Holland — Italien 2:3

Der Schlußtag des Tennis-Länderkampfes Holland — Italien hatte noch einmal mehrere tausend Zuschauer zur Tennisanlage im Nordseebad Scheveningen gelockt. Im ersten Einzel konnte der Holländer Timmer durch einen Sieg von 5:7, 6:1, 6:1, 6:1 über Rado den Gleichstand mit 2:2 erzielen. Im abschließenden Spiel de Stefani gegen Karsten siegte erwartungsgemäß der Italiener 6:3, 6:2, 6:1 und stellte damit den Gesamtsieg sicher.

Helen Jacobs USA.-Meisterin

Helen Wills gab auf

Erst mit mehrtägiger Verspätung konnten die amerikanischen Damentennismeisterschaften in Forest Hills beendet werden. Zum Endspiel im Einzel trat die mehrmalige Wimbledon-Siegerin und Titelverteidigerin Helen Wills-Moody trotz ihrer Beinverletzung gegen Helen Jacobs an, mußte aber im dritten Satz der großen Schmerzen wegen aufgeben und ihrer Gegnerin den Titel überlassen. Helen Jacobs hatte den ersten Satz 8:6 gewonnen und mußte den nächsten mit 4:6 abgeben. Das englische Paar Nuthall-James siegte kampflos gegen Wills-Ryan.

Großer Straßenpreis von Dortmund

Auf der 170 Kilometer langen Strecke Brakel—Dortmund—Aplerbeck—Unna—Werl—Soest und zurück wurde am Sonntag der Große Straßenpreis von Dortmund zum dritten Male durchgeführt. Die A-Fahrer hatten bald die Vorgaben der B- und C-Fahrer eingeholt und machten das Rennen unter sich aus. Eine Spitzengruppe von 14 Fahrern erreichte fast geschlossen das Ziel. Im Endspurt blieb Kijewski-Dortmund in 4:36 Std. Sieger.

Scherens vor Richter in Hofstade

Auf der belgischen Provinzbahn in Hofstade trafen erneut unsere besten Berufsflieger zusammen. Im Gesamtklassement feierte Weltmeister Scherens einen neuen Sieg über Albert Richter, der diesmal den Franzosen Lucien Michard auf den dritten Platz verwies. Der Italiener Martinetti belegte den vierten Platz. Ein Matchomnium auf der gleichen Veranstaltung gewann Deyaert vor M. [illegible], Billiet und J. van Hevel.

Westfalens Turner in Beckum

Weihe der Hermann-Goering-Kampfbahn

Der Bezirk Hellwig-Mark im Turngau Westfalen-Lippe führte am Samstag und Sonntag sein Bezirksturnfest durch, in dessen Mittelpunkt die Weihe der Hermann-Goering-Kampfbahn stand. Der Samstag war den Wettbewerben der Altersturner vorbehalten, während am Sonntag früh mehr als 1500 Mehrkämpfer in die Ereignisse eingriffen. Den Zwölfkampf der Sonderklasse, gleichzeitig die schwierigste Prüfung des Tages, gewann Klinker (Eintr. Dortmund) mit 231 Punkten überlegen vor Köhler-Hamm (208 Pkt.). Den volkstümlichen Vierkampf der Sonderklasse holte sich Lütgert-Hamm mit 86 Pkt vor Münchau-Rünthen (75 Pkt.).

Am Sonntagnachmittag wohnten nicht weniger als 10 000 Zuschauer der Veranstaltung bei. Nach dem Einmarsch von 3500 Turnern und Turnerinnen nahm Standartenführer und k. Bezirksführer Lorenz-Münster die Weihe der Hermann-Goering-Kampfbahn vor. Frl. Chamen-Dorstfeld siegte im Vierkampf der Turnerinnen mit 5 Punkten Vorsprung vor Frl. Göhler-Eintr. Dortmund, während den Siebenkampf Frl. Zipf-Lünen vor Frl. Uckiwitz-Ickern an sich brachte. Im Zehnkampf der Turner setzte sich Trostheim-Eintr. Dortmund mit 194 Punkten erfolgreich durch. Gute Leistungen gab es auch in verschiedenen Sonderwettbewerben. So u. a. im 100-Meter-Lauf durch Lütgert-Hamm mit 11,2 Sek., im Weitsprung ebenfalls durch Lütgert mit 6,39 Meter. Ueber 4 mal 100 und 3 mal 1000 Meter war jedesmal der Bf2. Stahlwerke Dortmund in 46,9 Sek. bezw. 9:01,6 Min. siegreich.

Abendsportfest in Büderich

Bei herrlichstem Wetter wickelte der Weseler Turnverein von 1860 am Samstagabend die traditionellen Büdericher Kampfspiele ab, die über 2000 Zuschauer angelockt hatten. Auch die Besetzung war vorzüglich ausgefallen, da ein großer Teil unserer westdeutschen Spitzenklasse vertreten war. Mit einem starken Aufgebot nahm Preußen Krefeld teil, das auch den Hauptanteil an Erfolgen einheimste. Im 100-Meter-Einladungslauf war Heithoff-Krefeld in 10,6 Sek. den Bochumer Tusleuten Buthe-Pieper und Vent überlegen. Der Münsteraner Hofmeister feierte einen schönen Doppelerfolg. Er holte sich das Diskus- und Speerwerfen.

Brauch geschlagen

Im Mittelpunkt des neuen Gedächtnis-Sportfestes, das der Sport-Club Marathon 1921 zusammen mit dem Horst-Wessel-Sturm am Sonntag auf dem städtischen Sportplatz am Bahnhof Ost veranstaltete, standen zwei Straßenprüfungen über je 25 Kilometer. Im Laufen mußte der noch am Wendepunkt mit zehn Meter vor seinem Vereinskameraden Boß führende deutsche Marathonmeister Heinrich Brauch nach langer Zeit eine überraschende Niederlage einstecken. Boß siegte überlegen mit fast 600 Meter Vorsprung in der guten Zeit von 1:23:10 Std. vor de Bruyn, der 1:25:25 Std. benötigte, während Brauch erst in 1:27:52,6 Std. als Dritter einkam.

50-Kilometer-Gehermeisterschaft in Duisburg

Dem Post SV. Duisburg wurde die Ausrichtung der diesjährigen deutschen 50-Kilometer-Meisterschaft im Gehen übertragen, der damit gleichzeitig die westdeutsche Meisterschaft verbindet. Die den Abschluß der Gehsportsaison bildenden Titelkämpfe werden am 1. Oktober in der Umgebung Duisburgs entschieden.

Um die westdeutsche Wasserball-Meisterschaft

Im Kölner Schwimmstadion in Müngersdorf wurde am Sonntagnachmittag die westdeutsche Wasserballmeisterschaft mit einem Turnier zwischen den Mannschaften Poseidon Köln, SSF. Barmen, Duisburg 98 und Düsseldorf 09 fortgesetzt. Die Spiele wurden vor über 1500 Zuschauern ausgespielt und brachten hervorragenden Sport. Im ersten Spiel standen sich Poseidon Köln und SSF. Barmen gegenüber. Selbst ein großer Teil Barmer Schlachtenbummler vermochte die Domstädter nicht aus dem Konzept zu bringen, die ziemlich sicher mit 7:4 (3:2) gewannen. Im zweiten Spiel zwischen Duisburg 98 und Düsseldorf 09 erlebten die Besucher eine große Enttäuschung. Die favorisierten Düsseldorfer versagten auf der ganzen Linie und wurden überlegen mit 6:2 (3:1) geschlagen.

Sportkämpfe bei der Saarkundgebung

Saar-Auswahlmannschaft schlägt Main-Hessen 4:2

Bei der gewaltigen und eindrucksvollen Saarkundgebung am Niederwalddenkmal wirkten auch die Turner und Sportler mit. Im Mittelpunkt des Interesses stand das Repräsentativspiel zwischen den Auswahlmannschaften von der Saar und Main-Hessen. Nach Ansprachen des Organisationsleiters für den sportlichen Teil der Kundgebung, Keller-Koblenz, des Bingener Bürgermeisters Ritter und des Staatsrats Spaniol-Saarbrücken, die im Horst-Wessel-Lied und der Deutschlandhymne ausklangen, lieferten sich die genannten Mannschaften vor 7000 Zuschauern einen schnellen und jederzeit interessanten Kampf. Das Treffen nahm mit dem Siege der Saarvertretung von 4:2 (3:0) einen überraschenden Ausgang, jedoch muß der Sieg als vollkommen verdient bezeichnet werden, da die Mannschaft den größeren Eifer zeigte und auch viel schneller war.

Deutschland gegen Ungarn

Fußball-Länderkampf im Januar

Die Verhandlungen der Fußballverbände von Deutschland und Ungarn sind zum Abschluß gekommen. Die Einladung des Deutschen Fußball-Bundes wurde von den Ungarn angenommen. Der Kampf soll am 14. oder 28. Januar auf deutschem Boden stattfinden. Den Austragungsort hat der DFB. noch zu bestimmen.

Dr. Goebbels grüßt Danzig

Ansprache beim offiziellen Abschluß der Ostland-Treuefahrt in Danzig

Die Ostland-Treuefahrt fand am Dienstagnachmittag in Danzig ihren offiziellen Abschluß. Die Stadt prangte im Schmuck der nationalen Farben. Gegen 4 Uhr nachmittags traf Reichsminister Dr. Goebbels mit seiner Begleitung in Danzig ein. Tausende von Menschen, die schon stundenlang vor seiner Ankunft in den Straßen Spalier bildeten, empfingen Minister Goebbels, der im offenen Wagen stehend durch die Stadt fuhr, mit stürmischen Heilrufen.

Der Empfang der deutschen Treuefahrer auf dem Wiebenwall nahm unter gewaltiger Beteiligung der Danziger Bevölkerung einen eindrucksvollen und erhebenden Verlauf.

Senatsvizepräsident Greiser begrüßte im Namen der Danziger Regierung die Treuefahrer und gab seiner Freude darüber Ausdruck, daß Danzig, das allezeit in Treue zum deutschen Mutterlande stehe, in die Ostlandtreuefahrt mit einbezogen worden sei. Mögen die Kraftfahrer aus dem Reich, so schloß der Senatsvizepräsident, von hier das Bewußtsein mitnehmen, daß eine halbe Million Deutsche im Freistaat Danzig treue Wacht für deutsche Kultur und deutsche Lebensart halten.

Unter dem stürmischen Jubel der Zehntausende, die den Wagenpark der Treuefahrer umsäumten, führte

Reichsminister Dr. Goebbels

u. a. etwa folgendes aus:

Sie sehen in uns die Sendboten des Reiches. Die Sympathien, die Sie uns entgegenbringen, gelten dem deutschen Volk und der deutschen Nation. Sie wollen damit vor aller Welt bekunden, daß diese Stadt deutsch ist und allen zum Trotz auch deutsch bleiben will und deutschen bleiben wird. Die Männer, die heute im Reich die Macht in der Hand hätten, seien bewußt völkisch und fühlten sich der ganzen Nation innerlich verbunden. Darum hätten sie die Botschaft des Reiches nach Ostpreußen und nach Danzig gebracht. Die Regierung von heute sehe das deutsche Volk als Gesamtheit, der sie sich innerlich verpflichtet fühle. Die geistige deutsche Volkseinheit umschließe alles auch außerhalb der heutigen Reichsgrenze, was deutsch denkt und deutsch empfindet. Wir könnten von anderen Völkern nicht verlangen, daß sie uns lieben, wir könnten aber von ihnen verlangen, daß sie Achtung haben vor der nüchternen Sachlichkeit, um der schweren Not der Nachkriegszeit Herr zu werden.

Zwei Millionen Menschen, so führte Dr. Goebbels aus, sind wieder zu den Maschinen und auf den Kontorschemel gesetzt, ganze Provinzen befreit von der Geißel der Arbeitslosigkeit, ganze Parteien des internationalen Marxismus zerschmettert, zu Boden geworfen, und das ganze Volk wieder erfüllt von Glaube und Hingabe. Das sind die Zeichen unserer sechs Monate Regierungszeit. Stehe ein Volk der Welt auf und stelle dem auch nur etwa annähernd Gleiches zur Seite und wir geben ihm das Recht, Deutschland und die junge Regierung Deutschlands zu kritisieren: Heute können wir uns wieder mit Recht auf das Reich berufen, wir haben das große Gefühl der Genugtuung, wieder Glieder eines geeinten Volkes zu sein. Sie mögen Reden auf ihren internationalen Konferenzen führen, es sind Grabesgesänge, die politisch nicht mehr vernommen werden. Sie repräsentieren eine Welt, die dahin ist und niemals mehr wiederkommen wird. So kann ich Ihnen in Danzig mit Stolz die Grüße des geeinten deutschen Volkes überbringen, die Grüße der Heimat, die Euch nie vergißt und deshalb auch von Euch fordern kann, daß auch Ihr sie nie vergesset.

Reichsminister Dr. Goebbels schloß mit einem dreifachen, von den jubelnden Massen begeistert aufgenommenen Sieg-Heil auf die deutsche Heimat, auf das deutsche, völkisch untrennbar mit dem deutschen Volk verbundene Danzig und auf den deutschen Führer Adolf Hitler.

Dr. Goebbels hat dann im Flugzeug die Rückreise nach Berlin angetreten.

*

Zur gleichen Zeit fand in der Marien-Kirche anläßlich der Amtseinführung der neuen evangelischen Kirchenvertreter eine Kundgebung statt, bei der Landesbischof Müller eine Ansprache hielt.

Göring ehrt die Deutschlandflieger

Nachfeier des Deutschland-Fluges

Auf Einladung des Deutschen Luftsportverbandes hatten sich am Montagabend im Berliner Zoo mehr als 500 Flieger, Förderer und Freunde der Luftfahrt und Vertreter der Reichs-, Länder- und Kommunalbehörden zu einer kameradschaftlichen Nachfeier des Deutschland-Fluges vereinigt. Der Präsident des Deutschen Luftsportverbandes betonte in einer kurzen Ansprache, daß der Deutschland-Flug 1933 mit vollem Erfolge zu Ende gegangen sei. Oberleutnant Seidemann, der sich nicht nur allgemeiner Beliebtheit bei seinen Kameraden, sondern auch bei der ganzen deutschen Bevölkerung erfreut, verdiene besondere Anerkennung. Aber auch die anderen Leistungen müßten hervorgehoben werden. Dann gedachte der Präsident des tödlich verunglückten Sportfliegers Poß und seines Begleiters. Die Anwesenden erhoben sich zu Ehren der für den Luftsport Gefallenen von ihren Plätzen.

Der Dienstanzug des Deutschen Luftsportverbandes mit den entsprechenden Abzeichen wurde einer Reihe von Fliegern, die sich im Flugwettbewerb hervorgetan haben, verliehen, wobei Flugzeugführer Beseler besonders erwähnt wurde.

Gegen Mitternacht erschien Reichsminister für Luftfahrt Göring und Reichswehrminister von Blomberg.

Reichsminister Göring

hielt eine oft von stürmischem Beifall unterbrochene Ansprache. Vor Monaten, so sagte er, habe er es sich als höchstes Ziel gesetzt, die deutsche Luftfahrt wieder aufzubauen. Der Deutschland-Flug 1933 sei nicht mit früheren Wettbewerben zu vergleichen. Die Leistung einer Gesamtheit stehe turmhoch über der Leistung eines Einzelnen, da diese meistens von Zufällen und vom Glück abhänge. Wer sein Leben einsetze, für den sei auch das beste Material gerade noch gut genug. Aufrichtiger Dank gebühre denen, die nie locker gelassen hätten, die deutsche Luftfahrt wieder hoch zu bringen, und er habe, als er vom Führer den Auftrag als Luftfahrtminister erhielt, es für seine Pflicht gehalten, diese alten Kämpfer in verantwortungsvolle Posten zu berufen. Minister Göring sagte abschließend, er habe die deutsche Luftfahrt nicht um ihrer selbst willen unterstützt, sondern um des deutschen Volkes und Vaterlandes willen, und es sei notwendig daß jeder dabei seine ganze Kraft einsetze.

Beisetzung des Fliegers Poß

Am Dienstagnachmittag wurde auf dem Parkfriedhof in Lichterfelde der beim Deutschlandflug zusammen mit seinem Bordmonteur Weirach verunglückte Flieger Reinhold Poß zur letzten Ruhe getragen. In der großen Trauergemeinde sah man u. a. den Präsidenten des Luftsportverbandes Loerzer, den Ozeanflieger Hauptmann a. D. Köhl und Ministerialrat Christiansen. Während die Witwe, vom Kronprinzen geführt, den Trauerzug eröffnete, flogen Geschwader mit Trauerwimpeln über dem Trauerzug Ehrenrunden. Am Grabe sprach der Flieger Krantz, der beste Freund des Toten, herzliche Abschiedsworte. Der Präsident des Deutschen Luftsportverbandes, Loerzer, feierte Reinhold Poß als einen derjenigen Kameraden, dessen Namen mit dem Aufbau des deutschen Flugwesens für immer verbunden sein würde. Er sei der Typ des deutschen Sportfliegers gewesen, dem nachzueifern stets Erziehungsaufgabe im Deutschen Luftsportverband sein werde.

Zwei Schnellzüge entgleisten

Und noch drei Zugunfälle am gleichen Tage

Der Schnellzug Paris—Royan

Dienstag nachmittag entgleiste der Schnellzug Paris—Royan bei Migne-Le Vicomte. Der Zugführer soll getötet und 24 Reisende sollen verletzt worden sein.

Schnellzug stürzt in einen Gebirgsfluß

Sechs Tote

Wie aus Newyork gemeldet wird, ist in der vergangenen Nacht in der Nähe von Tucumari der Schnellzug Los Angeles—Chikago von einer Eisenbahnbrücke in einen Gebirgsfluß gestürzt. Die Brücke war durch starke Regenfälle schwer beschädigt worden. Die Lokomotive und sechs Wagen liegen im Bett des Flusses. Bisher sind sechs Tote geborgen.

Zugzusammenstoß im Schwarzwald

Der Personenzug Stuttgart—Freudenstadt stieß Dienstag nachmittag bei der Einfahrt in den Bahnhof Bonndorf bei Herrenberg mit einer Rangierabteilung zusammen. Dabei wurden drei Personen am Kopf erheblich, 25 leichter verletzt. Hilfe war alsbald zur Stelle. Eine Berliner Dame mußte ins Krankenhaus gebracht werden, die übrigen Verletzten konnten ihre Reise fortsetzen.

Eilzug fährt in Schafherde

Der Schäfer und 75 Schafe getötet

Auf der Strecke Leinefelde—Gotha fuhr ein Eilzug zwischen den Bahnhöfen Seebach und Großengottern auf einem Ueberweg in eine Herde von 300 Schafen. Der Schäfer wurde tödlich verletzt. Von den Schafen wurden etwa 75 getötet.

Unglück auf der Bahnlinie Oberschlesien—Gdingen

Drei Tote, fünf Verletzte

Wie aus Kattowitz berichtet wird, wurde ein mit acht Frauen besetztes Fuhrwerk auf einem Bahnübergang in der Nähe der Station Dembliec an der neuerbauten Eisenbahnlinie Oberschlesien—Gdingen von einer Lokomotive erfaßt. Drei Frauen wurden auf der Stelle getötet, drei schwer und zwei leicht verletzt.

Keine Schwarzarbeit bei Instandsetzungsarbeiten

Eine Empfehlung des Reichsarbeitsministers

Wie das VDZ-Büro meldet, weist der Reichsarbeitsminister in einem Schreiben an die Landesregierungen darauf hin, daß die Reichszuschüsse für die Instandsetzung von Wohngebäuden und landwirtschaftlichen Wirtschaftsgebäuden nur dann eine starke Auswirkung für das Baugewerbe erzielen könnten, wenn dabei jegliche Schwarzarbeit ausgeschaltet würde. Er habe daher die Berücksichtigung von Regiearbeiten ausgeschlossen. Dem Ziele der Maßnahme würde es widersprechen, wenn ein Grundstückseigentümer oder seine Angehörigen für die Dauer des Umbaues oder der Instandsetzung von dem Handwerker als Pflichtarbeiter eingestellt würde. Hierdurch würde die Beschäftigungsmöglichkeit arbeitsloser Bauarbeiter verringert und ein solches Vorgehen wäre eine Umgehung der Bestimmungen zur Bekämpfung der Schwarzarbeit. Für die Berechnung der Höhe des Zuschusses könnten die dem Grundstückseigentümer tatsächlich entstandenen Kosten in Betracht kommen, die durch Rechnungen des Handwerkers nachgewiesen werden müßten. Die Berücksichtigung einer Kostenersparnis, die der Grundstückseigentümer durch eigene Mitarbeit oder Mitarbeit seines Personals erzielt, würde dem mit der Hergabe von Reichszuschüssen verfolgten Zweck widersprechen.

Die politische Polizei in Danzig hat einen vernichtenden Schlag gegen das Treiben der Kommunisten geführt. Die Zentrale für kommunistisches Hetzmaterial wurde ausgehoben und 13 Personen festgenommen. Unter ihnen befinden sich drei italienische Kommunisten. Beschlagnahmt wurden u. a. fünf Vervielfältigungsapparate, zwei Filmvorführungsapparate, ferner halbfertiggestellte Zersetzungsschriften wie „Der rote Funker", „Die Sturmfahne" usw.

Letzte Nachrichten

Neuer Schlag gegen die Kommunisten

Die Aufdeckung der Neubildung einer illegalen kommunistischen Organisation, der Roten Hilfe Deutschlands, die sich über das ganze Ruhrgebiet erstreckte, führte in den letzten Tagen an 35 größeren Plätzen gleichzeitig durchgeführten Haussuchungen zur Unschädlichmachung dieses neuen kommunistischen Hetzapparates nach sich. Zahlreiche Personen wurden festgenommen und umfangreiches Material beschlagnahmt. Sämtliche Beschuldigte werden wegen Hochverrates zur Rechenschaft gezogen werden.

Als Leiterin der neuen Organisation wurde die kommunistische Funktionärin Herta Geffke, verehelichte Kaasch, festgestellt. Ihr zur Seite stand als „politischer Leiter" ein Bernhard Sa... ritzki aus Gelsenkirchen. Beide waren seit etwa Monatsfrist im Auftrage des Zentralvorstandes der Roten Hilfe in Berlin bemüht, den zerschlagenen Organisationsapparat im Ruhrgebiet wieder neu aufzubauen. Von den aus Mitgliederbeiträgen und wilden Sammlungen erzielten nicht unerheblichen Beiträgen hat die Frau „Kassierin" laut eigener Aufstellung 60—70 Prozent für sich verausgabt.

General-Appell des deutschen Handwerks in Leipzig

Aus Anlaß der Braunen Großmesse hatte der Reichsstand des deutschen Handwerks zu einem Generalappell aufgerufen, dem weit über 20 000 Handwerker aus allen Teilen des Reiches Folge geleistet hatten. Das Hauptreferat hielt Vizepräsident Zeleny (Berlin). Das Ethos des Handwerks sei das Ethos der Arbeit gemeinhin. Der einzige Schatz, den Deutschland noch besitze sei seine Fähigkeit, hochwertige Arbeit zu leisten. Der Nationalsozialismus habe diese Kräfte freigemacht und nun werde der deutsche Handwerker mit dem deutschen Volk einer besseren Zukunft entgegengehen. — An den Führer wurde ein Ergebenheitstelegramm gesandt.

Welche Zugaben bleiben noch zulässig?

Mit dem 1. September d. J. tritt das Zugabeverbot in Kraft. Verboten ist aber nur beim Verkauf einer Ware die Zugabe einer anderen Ware, die gleichfalls Gebrauchswert besitzt, also etwa die Zugabe von Porzellan zu Kaffee. Zulässig bleibt, wie das VDZ.-Büro hervorhebt, die Zugabe von geringwertigen Gegenständen mit deutlich sichtbarem Reklameaufdruck, ferner der Bar- und Mengenrabatt. Beim Mengenrabatt muß aber, wie das Reichswirtschaftsministerium in einem Gutachten festgestellt hat, die zugegebene Ware mit der gekauften absolut identisch sein.

Ferner ist in den Uebergangsvorschriften vorgesehen, daß eingeleitete Zugabegeschäfte noch zwischen dem 31. August 1933 und dem 1. Januar 1934 abgewickelt werden dürfen. Das bezieht sich, wie der Reichswirtschaftsminister mit dem Reichsjustizminister vereinbart hat, auch auf die Gutscheinpackungen. Vom 1. Januar 1934 an dürfen aber Packungen mit Gutscheinen nicht mehr weiterverkauft werden.

Zurückführung von Marxisten-Sportlern

Der Reichssportführer kündigt einen entsprechenden Erlaß an

In einer Rede vor den Dresdener Sportführern erklärte der Reichssportführer von Tschammer und Osten u. a., er werde in der nächsten Zeit wahrscheinlich einen Erlaß herausgeben, durch den es den ehemaligen Marxisten-Sportlern ermöglicht wird, in die jetzt bestehenden Sportvereine aufgenommen zu werden. Jeder Verein solle schätzungsweise 20 Prozent solcher Mitglieder aufnehmen. Natürlich könne es sich nur um solche Leute handeln, bei denen die Gewähr einer einwandfreien moralischen Gesinnung vorhanden sei, und die gewillt seien, einen Strich unter ihre Vergangenheit zu ziehen. Er wolle diese Leute aus der vergifteten Atmosphäre ihrer bisherigen Anschauung herausholen und sie zu guten Menschen und sittlichen Staatsbürgern machen.

Verstärkung der Tiroler Garnisonen

Mehrere Tiroler Grenzorte sollen in der nächsten Zeit zur Verstärkung des Grenzschutzes militärische Garnisonen erhalten. Nach St. Johann wird ein Bataillon Infanterie aus Wien gelegt werden. Die bereits in Kufstein befindliche Kompagnie Feldjäger aus dem Burgenland wird auf ein Bataillon verstärkt. In Reutte und Scharnitz wird Militär stationiert werden.

Neue Goldverordnung Roosevelts

Präsident Roosevelt hat den Schatzminister ermächtigt, Golderz aus dem amerikanischen Bergbau zum Verkauf in Konsignation zu nehmen. Dadurch gibt Roosevelt den amerikanischen Golderzeugern Gelegenheit, in den im Ausland geltenden höheren Preisen zu verkaufen. Der Präsident hat gleichzeitig die Bestimmungen gegen Goldhortung verschärft, um die Durchführung seiner Verfügung sicherzustellen.

Gewinnauszug
5. Klasse 41. Preußisch-Süddeutsche (267. Preuß.) Staats-Lotterie

Ohne Gewähr — Nachdruck verboten

Auf jede gezogene Nummer sind zwei gleich hohe Gewinne gefallen, und zwar je einer auf die Lose gleicher Nummer in den beiden Abteilungen I und II

17. Ziehungstag — 28. August 1933

In der heutigen Vormittagsziehung wurden Gewinne über 400 M. gezogen

10 Gewinne zu 6000 M. 33718 92274 274884 293307 313719
20 Gewinne zu 3000 M. 90157 105452 153984 200466 233129 288563 291505 351350 361339 399993
46 Gewinne zu 2000 M. 3780 4207 33183 47392 50176 121333 121935 157726 171959 175824 207698 222084 228897 266776 296780 320209 354526 358056 361792 364868 366419 388871 391974
88 Gewinne zu 1000 M. 1211 5949 15528 27229 37407 37850 40360 61798 85232 93617 112446 113931 122367 122490 151137 155886 172529 180558 183538 185573 194835 200437 200893 212705 229576 237710 237975 258661 275719 283106 283943 285487 300888 301597 325491 327653 332317 351313 362911 363010 364052 369961 375298 376326
216 Gewinne zu 500 M. 1877 11020 12806 15104 17311 25078 25742 29790 31599 32201 37101 43014 46523 51889 54200 60345 63300 65956 83546 85079 86484 88045 88089 93653 95038 98674 99000 97866 98074 98447 99362 99787 100485 102204 104258 107729 110613 119033 124924 135573 137446 144452 149605 151503 159302 163133 169620 170255 176042 178360 180970 194025 195173 196125 200983 201141 205477 209728 218157 220311 220335 225979 240051 240615 241665 243436 244578 251188 265776 275871 277920 279279 285167 285595 288469 291208 291786 293744 296225 297811 300014 301394 302256 304160 305264 306160 309953 314302 320169 321004 322750 323811 325321 330843 334159 337553 342257 347674 352035 352504 356552 380979 390419 391661 394972 394987 395670 400000

In der heutigen Nachmittagsziehung wurden Gewinne über 400 M. gezogen

4 Gewinne zu 5000 M. 62539 258683
10 Gewinne zu 3000 M. 56526 118684 127490 171830 393972
38 Gewinne zu 2000 M. 1986 40635 57146 116391 142120 151373 169610 199847 207645 235500 243068 253234 260348 269133 280900 311863 325029 370849 379699
86 Gewinne zu 1000 M. 30891 32741 35663 41576 46715 69163 81810 98325 102679 107448 116568 116872 118473 127900 145618 166988 167996 179740 180349 203429 203847 207461 215003 221398 230322 254131 264520 267714 272471 277167 298444 305050 305795 315104 323241 328516 331008 334155 337750 349187 358168 368762 377996
150 Gewinne zu 500 M. 11641 17934 20013 22858 27743 28748 38370 40457 44412 51991 55696 57350 64753 67385 71212 71430 78905 85506 104511 106431 113649 119264 122882 127718 138501 143264 148731 153448 154292 154408 160329 160959 169382 172563 175269 180178 180627 181452 184469 191321 198463 221778 238206 239373 244817 257461 258493 263305 267383 273772 274950 279506 300464 304395 304675 306553 307956 315718 323093 335682 340236 340779 341492 356239 359395 365907 366534 373824 375831 377260 378556 381999 386405 388198 394432

Im Gewinnrade verblieben: 2 Prämien zu je 500000 und 100 Prämien zu je 3000, 2 Gewinne zu je 500000, 2 zu je 100000, 6 zu je 50000, 18 zu je 25000, 96 zu je 10000, 204 zu je 5000, 418 zu je 3000, 1176 zu je 2000, 2376 zu je 1000, 3858 zu je 500, 11866 zu je 400 M.

Sonntag!
den 3. September 1933.

Tagesfahrt

nach Porta-Westfalika-Minden-Bückeburg
mit Freisfeldschem Omnibus

Abfahrt 6,30 Uhr morgens ab Verkehrsamt über Bielefeld, Herford, Bad Oeynhausen, Porta Westfalica, Minden, Bückeburg, Rinteln, Barentrup, Blomberg, Bad Meinberg, Egernsteine, Paderborn.

(Frühstückspause in Bad Oeynhausen, Mittagspause in Minden).

Fahrpreis pro Person 5,50 Rm., Kinder 3,50 Rm. Bei Lösung von 3 Teilnehmerkarten p. Person 5,— Rm.

Anmeldungen beim **Verkehrsamt** oder bei

Freisfeld u. Co.,
Omnibus-Verkehr, Fernruf 692.



Schöne Herbst-Modelle
zum Selberschneidern nach Linda-Schnitten jetzt jede Woche in der

Westfälischen Hausfrau

Probeheft vom Verlag, Berlin, Ritterstr. 50

Zwangsversteigerung

Am **Donnerstag, den 31. 8. 33,** werden in **Bad Sassendorf, Sauerland um 11 Uhr:**
3 Gobelins,
anschließend in **Lohne um 11,30 Uhr bei Wirt Buckemüller:**
1 Diabolo Separator u. a. m.;
anschl. in **Wamel bei Wirt Scheffer um 14 Uhr:**
Sofa, Büffet u. a. m.
öffentlich meistbietend gegen Barzahlung versteigert werden.

Klapp, Obergerichtsvollzieher
in Soest, Postgasse 7.

Jedem, der an
Rheumatismus, Ischias oder Gicht
leidet, teile ich gern **kostenfrei** mit, was meine Frau schnell und billig kurierte. 12 Pfg. Rückporto erbeten.
H. Müller, Obersekretär a. D., Dresden 252, Walpurgisstraße 9 IV.



Hotel-Café „Zum Krahnen"
Inh. Otto Köhler
Ruf 65 Ruf 65

Donnerstag, den 31. August
Ehren- und Abschiedsabend
der Kapelle **Heinz Damitz.**

Freitag, den 1. September
Antrittskonzert
der Solistenkapelle **Harms Mertens**

Bekanntmachung.

Auf Grund des Gesetzes vom 2. Juli 1875 in der Fassung des Wohnungsgesetzes vom 28 März 1918, Artikel 1, haben wir im Einverständnis mit der Stadtverordnetenversammlung unter Zustimmung der Polizeibehörde einen Fluchtlinienplan für die verlängerte Pagenstraße zwischen Paradieser Weg und Hattroper Weg neu festgesetzt.

Der Plan liegt vom 1. September 1933 ab 4 Wochen lang im Stadthaus — Zimmer Nr. 31 — zur Einsicht der Beteiligten offen. Einwendungen gegen diesen Plan sind während der Auslegungsfrist bei uns schriftlich einzureichen.

Soest, den 28. August 1933.

Der Magistrat.

Achtung! Möbelkäufer!
Seltenes Angebot.
Verkaufe
kompl. Küche
(Büffetschrank, Anrichte, Tisch und zwei Stühle)
für **RM. 135.—**
Echt eichenes
Schlafzimmer
mit kauk. Nußbaum, allerbeste Verarbeitung
für **RM. 320.—**
Lieferung erfolgt frei Haus.
Rein christliches Unternehmen.
Offerten unter Nr. 4077 an das S. K.

I. Bohnen-Kaffee
Pfund **184** Pfg.
Tausche Ia gl. Kornkaffee gegen nur Ia Roggen.
Rösterei und Versand
Soest Kl. Osthofe 24.

Kath.
Mädchen
v. Lande, 26 J. alt in Küche u. Haush. erfahr., s. Stelle z. 1. Okt. Gute Zeugn. vorh. Offerten unt. 6019 an die Ann.-Expdt. **A. Rolef, Münster,** Ludgeristr. 91.

Auch in dieser Woche erhielten wir wieder größere Eingänge
Obst und Gemüse!
Goldg. **Bananen**
Weintrauben
Pfirsiche
Bühler Zwetschen
Tafeläpfel
Kochäpfel
Tafelbirnen
Kochbirnen
Tomaten
Gurken
Weißkohl, Wirsing
Rotkohl, Möhren
mit
5 Prozent
Rabatt.

Subin.
Subin ist ein gutes **Mittel** für **Schweine,** gegen **Lahmheit, Steifheit, Knochenweiche** u zur **Anregung** der **Freßlust.** Zu haben in Apotheken und Drogerien

Seefische
heute **frisch** eingetroffen.
ff. geräucherte
Fettbücklinge
Pfd. nur **34** Pfg.
5% Rabatt
Soest

Für sofort eine
Person
zum Flicken von Säcken
(mit elektrisch angetriebener Nähmaschine)
gesucht.
Zu erfragen u. 4085 in der Geschäftsst. des S. K.

RENNEN ZU DORTMUND

Sonntag, den 3. September, 3 Uhr
u. a. **Verlosungsrennen**
— 4 Gewinne — Los 30 Pfg.

Mittwoch, den 6. September, 3 Uhr
u. a. **Karellrennen der Dreijährigen**
Ehrpr. u. 6000 Rm. —

Der Deutsche Sender
Die Funkzeitschrift des Dritten Reiches
mit vollständigem Europaprogramm, unabhängiger, bewußt nationaler Rundfunk-Kritik, Roman, Rätsel- und Bastelecke
Monatlicher Bezugspreis
nur noch 85 Pf.
zuzüglich 6 Pf. Zustellgebühr
Einzelheft . 23 Pf.
Zu beziehen durch die Post und jede Buch- und Zeitschriftenhandlung. Probehefte kostenlos vom Verlag
Der Deutsche Sender, Berlin SW 68, Wilhelmstr. 23

Alle
Drucksachen
für Handel und Gewerbe
Werbedrucke
Zeitschriften
Broschüren
Formulare
Prospekte
Plakate usw.

Buchdruckerei und Verlag
Soester Kreisblatt.

SUNLICHT SEIFE seit Jahrzehnten beliebt...

Jetzt noch billiger!
DOPPELSTÜCK *nur* 22 PFG.
WÜRFEL *nur* 18 PFG.



Gleichbleibende Güte, prächtige Schaumbildung und größte Wasch- und Reinigungskraft sind ihre Vorzüge. Darum — für die Wäsche und für den Hausputz nur noch die gute
SUNLICHT SEIFE

Auch SUMA, das Waschmittel für den Kochkessel, ist billiger. Das Originalpaket kostet ab heute 30 Pfg.

001 SS 30-61